

UMGANG MIT HOLOCAUST-VERZERRUNG IN DEN SOZIALEN MEDIEN

LEITLINIEN UND EMPFEHLUNGEN FÜR
GEDENKSTÄTTEN UND MUSEEN





COUNTERING HOLOCAUST DISTORTION ON SOCIAL MEDIA

Erste Ausgabe, veröffentlicht 2022.

© 2022, Projekt "Countering Holocaust distortion on social media"

Diese Publikation wurde durch die finanzielle Unterstützung der International Holocaust Remembrance Alliance ermöglicht (IHRA Grant Strategy 2019-2023, Linie 2 "Countering distortion", IHRA Grant #2020-792).

Die in dieser Veröffentlichung zum Ausdruck gebrachten Ansichten, Meinungen und Standpunkte geben nicht notwendigerweise die Ansichten der IHRA wieder.

Alle Rechte vorbehalten. Der Inhalt dieser Publikation darf für Bildungszwecke und andere nicht-kommerzielle Zwecke frei verwendet und kopiert werden, vorausgesetzt, dass bei einer solchen Vervielfältigung das Projekt "Countering Holocaust distortion on social media" als Quelle angegeben wird.

Design und Layout: Antonio Raga



INHALT

Über das Projekt	5
Danksagungen	7
Vorwort von Simonetta Della Seta	9
Vorwort von Tobias Ebbrecht-Hartmann	11
Kurzfassung	15
Einführung	17
Holocaust-Verzerrung verstehen	23
Umgang mit Holocaust-Verzerrung in sozialen Medien: Leitprinzipien	31
Schlussfolgerung und Empfehlungen	47
Anhang. IHRA-Arbeitsdefinition von Holocaust-Leugnung und -Verzerrung	53
Referenzen und Quellen	57
Bildnachweise	63



DALL'ITALIA
AD AUSCHWITZ
DAL 28 GENNAIO 2021

FONDAZIONE MUSEO DELLA SHOAH

ÜBER DAS PROJEKT

Diese Publikation wurde im Rahmen des Projekts "Countering Holocaust distortion on social media. Promoting the positive use of Internet social technologies for teaching and learning about the Holocaust" erstellt (IHRA Grant Strategy 2019-2023, Linie 2 "Countering distortion", IHRA Grant #2020-792), <https://holocaust-socialmedia.eu>.

Ziel des Projekts ist es, Hinweise und Empfehlungen zu geben, wie Museen und Gedenkstätten, welche im Feld der Erinnerung an den Holocaust tätig sind, eine Schlüsselrolle bei der Bewahrung der relevanten, historischen Aufzeichnungen spielen und sachlich korrekte Informationen bereitstellen können. In diesem Sinne haben wir den Fokus nicht darauf gelegt, in welcher Form soziale Medien Verzerrungen, Antisemitismus und Hassreden verstärken, sondern haben die Perspektive eingenommen, wie soziale Medien als positive Technologie eingesetzt werden können, um einen Beitrag dazu zu leisten, das Wissen über den Holocaust und die Erinnerung daran zu erweitern, insbesondere in Bezug auf das Erreichen jüngerer Generationen.

Das Projektteam setzt sich aus den folgenden Mitgliedern und Institutionen zusammen: Stefania Manca (Institute of Educational Technology, Italian National Research Council; Project coordinator), Martin Rehm (Institut für Bildungsconsulting, Pädagogische Hochschule Weingarten), Susanne Haake (Fach Mediendidaktik, Pädagogische Hochschule Weingarten), Jörg Stratmann (Fach Erziehungswissenschaft, Pädagogische Hochschule Weingarten), Mareike Krüger (Fach Erziehungswissenschaft, Pädagogische Hochschule Weingarten), Silvia Guetta (Department of Education, Languages, Intercultures, Literatures and Psychology, University of Florence), Donatella Persico (Institute of Educational Technology, Italian National Research Council), Davide Capperucci (Department of Education, Languages, Intercultures, Literatures and Psychology, University of Florence).

Unterstützt wurde das Team auch durch die Arbeit von Marta Testa (Department of Education, Languages, Intercultures, Literatures and Psychology, University of Florence) und Ilaria Bortolotti (Department of Psychology of Developmental and Socialisation Processes, Sapienza University of Rome).

Drei teilnehmende Organisationen leisteten Unterstützung und Beratung: Yad Vashem, Mémorial de la Shoah de Paris und die Gedenkstätte Mauthausen.



GEDENKSTÄTTE BUCHENWALD

DANKSAGUNGEN

Wir sind den vielen ExpertInnen und WissenschaftlerInnen dankbar, welche uns bei der Erstellung dieser Publikation unterstützt haben.

HerausgeberInnen dieser Publikation sind Stefania Manca (Institute of Educational Technology, Italian National Research Council), Susanne Haake (Fach Mediendidaktik, Pädagogische Hochschule Weingarten), Martin Rehm (Institut für Bildungsconsulting, Pädagogische Hochschule Weingarten), Silvia Guetta (Department of Education, Languages, Intercultures, Literatures and Psychology, University of Florence).

Wir sind den folgenden Einrichtungen sehr dankbar, dass sie dem Projektteam im Rahmen der Erstellung der Leitlinien und Empfehlungen ihren Rat und ihr Fachwissen zur Verfügung gestellt haben: Fondazione Fossoli (Italien), Fondazione Museo della Shoah (Italien), Memoriale della Shoah di Milano (Italien), Museo Nazionale dell'Ebraismo Italiano e della Shoah - MEIS (Italien), Gedenkstätte Buchenwald (Deutschland), Gedenkstätte Bergen-Belsen (Deutschland), KZ-Gedenkstätte Dachau (Deutschland), KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Deutschland), Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (Deutschland).

Der vorliegende Inhalt wurde auf der Grundlage einer Reihe von Fokusgruppen mit ExpertInnen und einer Online-Umfrage entwickelt. Allen TeilnehmerInnen und Befragten gilt ein besonderer Dank für ihre Teilnahme und ihre Beiträge.

Ein besonderer Dank gilt Dr. Iris Groschek von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme für ihre Unterstützung bei der Entwicklung von Ideen rund um den Einsatz von TikTok. Ein besonderer Dank geht an Marta Testa für ihre organisatorische Unterstützung.

Ein besonderer Dank gilt Stella De Robertis für die sprachliche Korrektur der englischsprachigen Version der Leitlinien, Jörg Stratmann und Mareike Krüger für die Korrektur der deutschsprachigen Version.

Mitglieder des International Advisory Boards, welche für die Beratung und Betreuung des Publikationsprozesses verantwortlich waren, sind: Prof. Ilya Levin (Tel Aviv University), Dr. Michael Gray (Hereford Cathedral School, UK), Dr. Dietmar Sedlaczec (KZ-Gedenkstätte Moringen).



GEDENKSTÄTTE BERGEN-BELSEN

VORWORT

von Simonetta Della Seta

Als künftige Vorsitzende der Arbeitsgruppe Gedenkstätten und Museen der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) und als ehemalige Direktorin des National Museum of Italian



Judaism and the Shoah (MEIS) freue ich mich ganz besonders, unseren LeserInnen diese Leitlinien und Empfehlungen für Holocaust-Gedenkstätten und -Museen vorstellen zu können, um geeignete Gegenstrategien zu verzerrten Holocaust-Narrativen in den sozialen Medien zu entwickeln.

Ich bin auch stolz darauf, dass dieses Projekt das Ergebnis einer Initiative einer wichtigen italienischen Einrichtung ist, nämlich des Institute of Educational Technology, Italian National Research Council, und dass es von italienischen und deutschen ExpertInnen und PädagogInnen gemeinsam durchgeführt wurde. Ich bin Ihnen allen sehr dankbar.

Das Thema ist sehr aktuell, da in den sozialen Medien zunehmend hasserfüllte Inhalte, einschließlich Antisemitismus, Holocaust-Leugnung und -Verzerrung, verteilt und verbreitet werden. Es besteht daher dringender Handlungsbedarf, und Gedenkstätten und Museen bilden ein perfektes Umfeld, um dabei zu helfen, die Auswirkungen von Holocaust-Verzerrungen, insbesondere in den sozialen Medien, zu verringern.

Holocaust-Museen bilden eine der Säulen der Holocaust Education und -Erinnerung. Durch Ausstellungen, Konferenzen, Seminare, Bildungsaktivitäten und Social-Media-Strategien spielen Holocaust-Museen - oft in Verbindung mit jüdischen Gemeinden und Holocaust-Überlebenden - eine wichtige Rolle bei der Erläuterung und Dokumentation des Holocausts für ein breites Publikum, insbesondere für junge Menschen.

Holocaust-Museen und -Gedenkstätten verfügen bereits über mehrere Instrumente: Sie vermitteln korrektes Wissen über den Holocaust; sie nutzen Technologie und Kommunikation und verfügen über das Know-how, um professionell in den sozialen Medien aktiv zu sein; sie haben das Wissen, um Verzerrungen zu erkennen. Museen können auch in Bildungsaktivitäten und in die berufliche Entwicklung bzw. Weiterbildung ihres Personals investieren; sie können auch in internationalen

Netzwerken agieren und die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Gedenkstätten und Museen stärken.

Wie in den Leitlinien erläutert: “On one hand, museums and memorials can play an essential role in safeguarding the historical record of the Holocaust and, on the other hand, they can counter Holocaust distortion by engaging their social media followers, not only through promotion of their cultural activities and initiatives, but also by producing good practices of social media adoption as a means for disseminating accurate historical information and minimizing trivialization and distortion”¹... Als gute “gatekeepers in digital communication [they] may become increasingly prominent in promoting educational and counter-distortion actions” (s.o.).

Holocaust-Verzerrung ist in letzter Zeit zu einem Besorgnis für diejenigen geworden, die die Fakten über den Holocaust kennen und die sich an die Wahrheit erinnern und sie weitergeben möchten, um so den Überlebenden und allen Opfern des Holocausts Respekt zu erweisen. LeiterInnen und MitarbeiterInnen von Museen gehören sicherlich zu dieser Gruppe. Wie in diesen Leitlinien dargelegt wird, “in recent surveys that involved users and museum staff in two countries – Italy and Germany – it was found that museum staff highly rated the use of social media to counter Holocaust distortion regardless of the size of the organisation” (s.o.).

Dank der, in diesen Leitlinien enthaltenen Empfehlungen und insbesondere durch die Berücksichtigung sowohl der “proaktiven”, als auch der “reaktiven” Maßnahmen, die in dieser Studie vorgeschlagen werden, um der Verzerrung entgegenzuwirken, können Holocaust-Gedenkstätten und -Museen dazu beitragen, eine Kultur der Zusammenarbeit sowohl mit den AdministratorInnen und ModeratorInnen sozialer Seiten als auch mit ihren FollowerInnen zu schaffen, mit einer großen Chance, etwas zu bewirken. Ziel ist es, eine neue Gemeinschaft zu schaffen, die bewusster, anerkannter und aktiver ist, nicht nur in der Erinnerung an den Holocaust, sondern auch im Schutz der Fakten.

Simonetta Della Seta

Member of the Italian Delegation in IHRA

2023 Chair of the IHRA Memorials and Museums Working Group

¹ Vgl.: <https://holocaust-socialmedia.eu/wp-content/uploads/Addressing-Holocaust-distortion-website.pdf>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

VORWORT

von Tobias Ebbrecht-Hartmann



Soziale Medien stellen heute einen elementaren Aspekt unseres privaten und öffentlichen Lebens dar. Teile davon werden in und durch Social-Media-Plattformen "gelebt". Wenn der Holocaust ein bedeutender Teil unserer globalen Erinnerungskultur bleiben soll, wenn die Erinnerung an die systematische Ermordung der Juden und die Verfolgung anderer Gruppen während des Zweiten Weltkriegs für die Zukunft bewahrt werden soll und wenn wir das Wissen über und das Bewusstsein für diese besondere Geschichte weiter verbreiten wollen, muss sie einen angemessenen Ort in den digitalen Umgebungen der Social-Media-Plattformen finden. Diese Studie zeigt, dass die Geschichte und die Erinnerung an den Holocaust auf

Plattformen wie Twitter, Facebook, Instagram und TikTok präsent sind. Sie zeigt auch, dass es ein Interesse daran gibt, diese Plattformen zu nutzen, um mehr über die Geschichte und insbesondere über Geschichten im Zusammenhang mit diesen historischen Ereignissen zu erfahren. Dies ist eine sehr gute Nachricht.

Die sozialen Medien sind jedoch nicht nur ein Ort des Gedenkens an den Holocaust und der aktiven Auseinandersetzung mit der Geschichte. Sie bieten auch vielfältige Möglichkeiten, die Geschichte des Holocausts zu leugnen und zu verzerren, Fehlinformationen zu verbreiten und durch Hass und Trolling diejenigen anzugreifen und zum Schweigen zu bringen, die sich für die Bewahrung der Vergangenheit einsetzen. Die Erinnerung an den Holocaust in den sozialen Medien ist ein höchst umstrittenes Thema, insbesondere wenn es um Analogien zwischen vergangenen und gegenwärtigen Ereignissen und um die Aneignung der Erinnerung an den Holocaust und von Bildern für politische Kampagnen und die Anprangerung politischer GegnerInnen geht. Diese Studie zeigt jedoch, dass es nicht möglich sein wird, Hass, Fehlinformationen und Verzerrungen allein mit technischen Maßnahmen, dem Verbot unangemessener Beiträge und Gegenrede zu bekämpfen. Wir müssen unsere Räume für das Lehren und Lernen über den Holocaust mit Hilfe der Kommunikation in den sozialen Medien verteidigen und neue Räume für das Gedenken, die Information und die Bildung entwickeln. Dazu ist es notwendig,

auf diesen Plattformen präsent zu sein, und den kollektiven Willen zu zeigen, die Erinnerung an den Holocaust und die Erinnerungen derer, die ihn erlebt haben, zu bewahren, die Geschichten der Verfolgten weiterzuerzählen, ihre Namen zu nennen und ihre Gesichter zu zeigen und dies mit unserem heutigen Leben zu verbinden, indem wir die Geschichte in Geschichten verwandeln, mit denen sich die NutzerInnen sozialer Medien auseinandersetzen, die sie mögen und teilen, die sie sich zu eigen machen und mitgestalten können, kurz: eine partizipative Gedenkkultur in den sozialen Medien zu schaffen, die Institutionen, InfluencerInnen, eine Vielzahl von ErstellerInnen von Inhalten und andere NutzerInnen einbezieht.

Diese Studie lehrt uns dabei, dass wir - Institutionen und einzelne NutzerInnen gleichermaßen - nicht nur zu "Gatekeeper" der Erinnerung an den Holocaust in den sozialen Medien werden. Wir schaffen aktiv eine Gemeinschaft. Eine solche Gemeinschaft bildet die Grundlage für eine wirksame Bekämpfung von Hassreden und Holocaust-Verzerrungen und unterstützt die Verbreitung vertrauenswürdiger Informationen, die Beschäftigung mit authentischen Geschichten und die Möglichkeit, aktiv zum historischen Erzählen und zur Entwicklung neuer, digitaler Formen des Gedenkens beizutragen. Dies bedeutet, dass die Institutionen ihren FollowerInnen, MacherInnen und NutzerInnen in gleicher Weise vertrauen müssen, wie diese sich auf die Ressourcen und das Fachwissen von Gedenkstätten, Museen und anderen institutionellen Akteuren im Bereich der Holocaust Erinnerung und Bildungsarbeit verlassen müssen.

Dies setzt auch eine intensivere Kommunikation voraus. Die Off- und Online-Zusammenarbeit zwischen Institutionen über angemessene und wirksame Social-Media-Praktiken sowie ein ständiger Dialog mit NutzerInnen, InfluencerInnen und anderen ErstellerInnen ist ein wichtiger Schritt hin zu lebendigen und gleichzeitig sicheren Räumen für das Gedenken an den Holocaust und die Bildung in sozialen Medien. Ein wichtiger Aspekt dieser Art von gegenseitiger Kommunikation ist die (gemeinsame) Schaffung einer angemessenen Sprache für das Sprechen über den Holocaust auf Plattformen wie Twitter, Facebook, Instagram und TikTok. Wie können wir in sechzig Sekunden über den Holocaust sprechen? Wie können wir Hashtags verwenden, um Orte, Menschen und historische Informationen miteinander zu verknüpfen? Wie können wir die Social-Media-Struktur der segmentierten Narration anpassen, um über die fragmentierte Natur einer Geschichte zu sprechen, die von Trauma und Verlust geprägt ist? Wie kann die multimodale Struktur von Instagram-Stories oder TikTok-Videos die Komplexität der Erinnerung an den Holocaust widerspiegeln? Was sind ansprechende Möglichkeiten, die NutzerInnen anzusprechen und aktiv einzubinden? Wie können Social-Media-Plattformen genutzt werden, um über historische Quellen zu reflektieren und neue Wege der (medialen) Zeugenschaft zu gehen?

Um der Verzerrung des Holocausts in den sozialen Medien entgegenzuwirken und einen Raum für das Gedenken an und für die Bildungsarbeit über den Holocaust zu schaffen, ist es erforderlich, die Sprache der sozialen Medien zu übernehmen und sie mit dem Fachwissen und den effektiven Bildungsansätzen der Holocaust-Museen und -Gedenkstätten abzustimmen. Diese Einrichtungen können von der Medienkompetenz junger NutzerInnen und MacherInnen sozialer Medien lernen, und diese MacherInnen profitieren von dem Wissen und den Ressourcen, die von Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden, die über den Holocaust forschen und aufklären. Dies wird hoffentlich den nötigen Raum und auch die Bereitschaft zum Erproben auf der Grundlage des gegenseitigen Verständnisses schaffen, so dass wir uns alle um die Zukunft der Erinnerung an den Holocaust kümmern

können. Die sozialen Medien bieten einen offenen Raum, der sich sehr gut für die Information und Aufklärung über ernste Themen und komplexe Fragen eignet. Durch die Bereitstellung von Best-Practice-Beispielen können Institutionen und Einzelpersonen gleichermaßen Inhalte produzieren, die Teil des Social-Media-Lebens einer Vielzahl von NutzernInnen werden. Durch die Nutzung des verbindenden Charakters von Social-Media-Plattformen, insbesondere durch Hashtag-Kampagnen und andere Gedenkaktivitäten, werden sich mehr und neue virtuelle Erinnerungsgemeinschaften entwickeln. Indem wir mit anderen zusammenarbeiten, können wir Erfahrungen darüber austauschen, wie wir unsere Konten und Gemeinschaften am besten moderieren, wie wir FollowerInnen einbinden, wie wir soziale Medien für die Verbreitung von historischem Bewusstsein und gleichzeitig (neuer) Medienkompetenz nutzen können. Dies könnte zu einer neuen Reihe von Standards beitragen, die das Beste aus dem vorhandenen Wissen, der Expertise und den innovativen Ansätzen der Bildungsarbeit und Forschung zum Holocaust übernehmen und an eine aktive, partizipative, demokratische und ko-kreative digitale Erinnerungskultur anpassen. Diese Studie und ihre Leitlinien bieten eine solide Grundlage für diesen Weg.

Dr. Tobias Ebbrecht-Hartmann

Department of Communication & Journalism/European Department, The Hebrew University of Jerusalem



FONDAZIONE FOSSOLI

KURZFASSUNG

FÜR WEN SIND DIESE LEITLINIEN UND EMPFEHLUNGEN GEDACHT?

Dieser Bericht soll Holocaust-Museen und -Gedenkstätten eine Reihe von Leitlinien und Empfehlungen an die Hand geben, um dem Phänomen der Holocaust-Verzerrung auf Social-Media-Kanälen zu begegnen. Da diese Einrichtungen zunehmend wichtige Eckpfeiler gegen die Verzerrung des Holocausts darstellen, haben sie vielfältige Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten, die historische Überlieferung zu schützen, und benötigen Unterstützung, um den Herausforderungen, die von denjenigen ausgehen, die die Wahrheit verzerren, zu begegnen. Vor diesem Hintergrund hebt der Bericht mehrere Maßnahmen hervor, die Gedenkstätten und Museen ergreifen können, um die Auswirkungen der verschiedenen Formen der Holocaust-Verzerrung in den sozialen Medien zu verringern.

WARUM IST DIE VERZERRUNG DES HOLOCAUSTS EIN ANLIEGEN DER ZIVILGESELLSCHAFT?

Missbrauch, Ausreden, falsche Darstellungen und Manipulationen der Geschichte des Holocausts sind auf allen Ebenen der Gesellschaft zu finden. Dabei handelt es sich keineswegs um ein Randphänomen: Beispiele finden sich bei Regierungen, die versuchen, ihre historische Verantwortung zu minimieren, bei Verschwörungstheoretikern, welche jüdische Gemeinschaften mit Anschuldigungen konfrontieren ihr Leid zu ihrem Vorteil zu übertreiben, und bei Online-NutzerInnen, welche die mit dem Holocaust assoziierte Bilder und Sprache für politische, ideologische oder kommerzielle Zwecke verwenden, die nichts mit der Geschichte zu tun haben. Unabhängig von ihrer Form haben die Verzerrung des Holocausts und ihre potenziellen direkten oder indirekten Auswirkungen - Antisemitismus, Holocaust-Leugnung, Verschwörungsmysmen und extremer Nationalismus - eine internationale Dimension und Relevanz, welche eine internationale Reaktion erfordern. Was die sozialen Medien anbelangt, so haben diese zwar Einzelpersonen und Gruppen die Möglichkeit gegeben, sich auf globaler Ebene zu vernetzen und sofortigen Zugang zu Informationen und Wissen zu erhalten, aber sie haben auch die Verbreitung von hasserfüllten Inhalten, einschließlich Antisemitismus, Holocaust-Leugnung und -Verzerrung in einem noch nie dagewesenen Ausmaß ermöglicht.

WAS SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN BEI DER BEKÄMPFUNG DER HOLOCAUST-VERZERRUNG?

Im Gegensatz zur Holocaust-Leugnung - dem Versuch, den Holocaust aus der Geschichte zu löschen - wird bei der Holocaust-Verzerrung, welche nicht immer leicht zu identifizieren ist, der Holocaust auf unterschiedliche Weise in Medien entschuldigt, verharmlost oder falsch dargestellt. Während weitgehend Einigkeit darüber besteht, dass die Leugnung des Holocausts durch Antisemitismus genährt wird, wird die Verzerrung des Holocausts entweder als eine Form des "sekundären Antisemitismus" oder als Manipulation der Geschichte des Holocausts und seiner Erinnerung zu unterschiedlichen Zwecken betrachtet. Obwohl missbräuchliche Geschichtsdarstellungen jedes

historische Ereignis betreffen können, nimmt die Zahl Verzerrungen der Geschichte des Holocausts heute zu, wobei verschiedene Formen der Verzerrungen identifiziert werden können. Da es keine einzelne, generelle Maßnahme gegen alle Formen der Verzerrung gibt, müssen je nach geografischem oder sozialem Kontext verschiedene, spezifische Maßnahmen ergriffen werden.

WAS KÖNNEN GEDENKSTÄTTEN UND MUSEEN TUN, UM DER VERZERRUNG DES HOLOCAUSTS IN DEN SOZIALEN MEDIEN ENTGEGENZUWIRKEN?

Die Frage nach den Maßnahmen, mit denen Museen und Materialien zu diesem Zweck ausgestattet werden können, erfordert einen komplexen, ganzheitlichen Ansatz. Obwohl keine der Maßnahmen das Problem in Gänze lösen oder eingrenzen kann, ist es wichtig zu betonen, dass Museen und Gedenkstätten mehrere Maßnahmen zur Verfügung haben: Sie können dazu beitragen, das Wissen über den Holocaust vor allem bei jungen Menschen zu erweitern, indem sie Inhalte bereitstellen, welche den sprachlichen und medialen Gewohnheiten Jugendlicher entsprechen; sie können die Gemeinschaft der Social Media Fans und FollowerInnen aktiv einbeziehen, indem sie in die Schaffung eines sicheren und kooperativen Umfelds einbeziehen; sie können sich auf nationale oder lokale Besonderheiten der Verzerrung des Holocausts konzentrieren; sie können den Unterschied zwischen absichtlicher Verzerrung und Verzerrung aufgrund mangelnden Wissens erkennen; sie können in die berufliche Entwicklung und Weiterbildung des Personals investieren und sie können die internationale Zusammenarbeit und den Austausch durch den Aufbau von Netzwerken zwischen Gedenkstätten und Museen sowie mit anderen Holocaust-Einrichtungen, stärken.

EINFÜHRUNG





KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Dieser Bericht befasst sich umfassend mit der Verzerrung des Holocausts in sozialen Medien und liefert eine Reihe von Leitlinien und Empfehlungen für Holocaust-Gedenkstätten und -Museen, um geeignete Gegenstrategien zu entwickeln. Während andere, neuere Beiträge die Rolle der Technologie von Social-Media-Plattformen und Geschäftsmodellen bei der Verbreitung antisemitischer Inhalte betonen (Hübscher & von Mering, 2022), hebt diese Arbeit Maßnahmen hervor, die Gedenkstätten und Museen ergreifen können, um die Auswirkungen verschiedener Formen von Holocaust-Verzerrung in sozialen Medien zu verringern.

Soziale Medien wie Twitter, Facebook, TikTok, YouTube und Instagram werden von immer mehr NutzerInnen genutzt, die täglich mit Tausenden von verschiedenen Arten von Text- und Bildinformationen konfrontiert werden. Im Januar 2022 wurden insgesamt 3,96 Milliarden Social-Media-NutzerInnen auf allen Plattformen gezählt, wobei eine durchschnittliche Person zwischen sieben verschiedenen sozialen Netzwerken pro Monat hin und her springt und Erwachsene durchschnittlich 95 Minuten pro Tag auf allen Plattformen mit sozialen Medien verbringen. Unter den verschiedenen Plattformen ist TikTok das am schnellsten wachsende soziale Netzwerk mit einer hohen Wachstumsrate von 105 % der NutzerInnen in den USA in den letzten zwei Jahren (SproutSocial, 2022). Diese Zahl ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, dass TikTok zur Plattform der Wahl für Jugendliche und junge Erwachsene geworden ist und dass eine wachsende Zahl von Organisationen im Bereich der Erinnerung an den Holocaust, Museen und Gedenkstätten die Plattform mit der klaren Absicht betreten, diese Zielgruppe zu erreichen. Trotz der Zunahme von Hassreden und der alarmierenden Präsenz antisemitischer Botschaften in den verschiedenen von der Plattform unterstützten Medienformaten (Videoclips, Lieder, Kommentare, Texte und Bilder) (Weimann & Masri, 2021), haben ExpertInnen damit begonnen, Möglichkeiten für einen ernsthaften Umgang mit der komplexen Geschichte des Holocausts und mit Antisemitismus auf TikTok zu analysieren (Divon & Ebbrecht-Hartmann, 2022; Ebbrecht-Hartmann & Divon, 2022).

Die sozialen Medien haben es Einzelpersonen und Gruppen zwar ermöglicht, sich auf globaler Ebene zu vernetzen und sofortigen Zugang zu Informationen und Wissen zu erhalten, sie haben aber auch die Verbreitung von hasserfüllten Inhalten, einschließlich Antisemitismus, Holocaust-Leugnung und -Verzerrung, aufgrund der potenziellen Viralität der Inhalte in einem noch nie dagewesenen Tempo ermöglicht (Nahon & Hemsley, 2013; Wetzel, 2017). Das Phänomen des antisemitischen Online-Hasses hat besondere Relevanz erlangt, da hasserfüllte Online-Kommentare zu mehr negativen, impliziten Einstellungen gegenüber der Zielbevölkerung führen können als neutrale Kommentare (Weber et al., 2019). Im Falle der Holocaust-Verzerrung sind die Formen meist mehrdeutig und schwieriger zu erkennen, aber nicht weniger gefährlich.

Dennoch ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass Antisemitismus und Holocaust-Verzerrung auf einigen Plattformen eher auftauchen können als auf anderen. Plattformen wie TikTok beispielsweise waren bis vor kurzem weniger offen für Regulierung, öffentlichen Druck und Maßnahmen zum Schutz der NutzerInnen vor hasserfüllten Inhalten oder haben ihre eigenen Nutzungsbedingungen in Bezug auf Hassreden oder andere beleidigende Inhalte kaum angewandt. Am Holocaust-Gedenktag 2022 starteten die UNESCO und der Jüdische Weltkongress (WJC) jedoch eine neue Partnerschaft mit der Plattform, um gegen die Verzerrung und Leugnung des Holocausts vorzugehen. NutzerInnen, die nach Begriffen im Zusammenhang mit dem Holocaust suchen, werden zu verifizierten Informationen weitergeleitet. Im Januar 2021 hatte Facebook bereits eine Vereinbarung mit der UNESCO und dem Jüdischen Weltkongress getroffen, um NutzerInnen, die nach Begriffen im Zusammenhang mit dem Holocaust oder Holocaust-Leugnung suchen, auf die Webseite AboutHolocaust.Org (www.aboutholocaust.org, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) umzuleiten. Die Webseite bietet sachliche Antworten auf grundlegende Fragen zum Holocaust, stellt die Fakten des Holocausts dar, klärt die Leser

über die historischen Wurzeln des Völkermords, seine Abläufe und Folgen auf und umfasst inzwischen 19 Sprachen für Social-Media-NutzerInnen in aller Welt. Heute sehen sowohl Facebook- als auch TikTok-NutzerInnen, die nach Begriffen im Zusammenhang mit dem Holocaust suchen, wie z. B. "Holocaust-Opfer" oder "Holocaust-Überlebender", oben in ihren Suchergebnissen ein Banner, der sie zum Besuch der Website AboutHolocaust.Org einlädt.¹

Eine weitere, wichtige Initiative zur Bekämpfung von Holocaust-Leugnung und -Verzerrung als zeitgenössische Formen des Antisemitismus wurde von der UNESCO, den Vereinten Nationen, der International Holocaust Remembrance Alliance und der Europäischen Kommission gefördert, die im Januar 2021 die Kampagne #ProtectTheFacts (<https://www.againstholaucstdistortion.org>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) ins Leben riefen. Diese internationale Kampagne, die in sechs Sprachen verfügbar ist, zielt darauf ab, das Bewusstsein für Holocaust-Verzerrungen zu schärfen und Maßnahmen vorzuschlagen, um diese zu erkennen und zu bekämpfen. Das IHRA Toolkit Against Holocaust Distortion (<https://againstdistortiontoolkit.holocaustremembrance.com/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) schließlich soll Politikern, Entscheidungsträgern und der Zivilgesellschaft dabei helfen, Schritte zur Erkennung und Bekämpfung von Holocaust-Verzerrung zu unternehmen. Es bietet Führungskräften praktische Instrumente, Anleitungen und Beispielaktivitäten, um sie zu befähigen, in ihren Institutionen, Regierungen und Gemeinden als Botschafter des Wandels aufzutreten.

Neben den Maßnahmen, die durch gemeinsame internationale Kampagnen und Social-Media-Unternehmen umgesetzt werden können, wie z. B. die automatische Sperrung bestimmter Arten von Inhalten oder deren Entfernung durch ModeratorInnen, können die AdministratorInnen und ModeratorInnen sozialer Medienprofile und Webseiten eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um Verzerrungen und Verharmlosungen entgegenzuwirken. Es hat sich gezeigt, dass die algorithmische Erkennung von Hass- oder antisemitischen Äußerungen nur begrenzt möglich ist, da sich die künstliche Intelligenz ständig an die sprachlichen Ausdrucksformen anpassen muss, in denen problematische Äußerungen auftreten können. Darüber hinaus erkennt die algorithmische Erkennung die kommunikativen Absichten der Nachricht nicht, z. B. den Unterschied zwischen einer Nachricht, die antisemitischen Hass zum Ausdruck bringt, und einer Nachricht, die Beispiele für antisemitische Äußerungen zu pädagogischen Zwecken benutzt. Im konkreten Fall der Holocaust-Leugnung hat sich gezeigt, dass Inhalte aus diesem pädagogischen Bereich, letztendlich entfernt wurden, weil es nicht möglich war, diese von tatsächlichen Holocaust-Leugnung und -Verzerrung zu unterscheiden (Sales, 2021). Neben der Ausweitung der derzeitigen Vereinbarungen mit den Unternehmen der sozialen Medien, die sich zunehmend an der Überwachung antisemitischer oder verzerrender Nachrichten beteiligen müssen, ist es daher wichtig, eine Kultur der Zusammenarbeit zu schaffen, in der sowohl die AdministratorInnen und ModeratorInnen sozialer Webseiten als auch deren NutzerInnen (Fans und FollowerInnen) eine wichtige Rolle spielen.

Die Förderung und Ausbildung zuständiger AdministratorInnen und ModeratorInnen von Social-Media-Seiten und -Profilen bildet daher eine Priorität bei der Entwicklung von proaktiven (Gegen-)Narrativen. Eine direkte Adressierung und Auseinandersetzung, die lange Zeit als übliche Praxis zur Reaktion auf antisemitische Hassreden oder Holocaust-Verzerrungen galt, hat sich als wenig wirksam erwiesen, um sowohl Hass als auch Verzerrungen entgegen zu wirken. Dies kann daran liegen, dass eine direkte Adressierung zusätzlich zur Aufdeckung problematischer Inhalte auch Mechanismen auslösen kann, die in einer potenziell endlosen Spirale weitere, hetzerische Inhalte schaffen. Diese Art

¹ Weitere Informationen über die Maßnahmen von Social-Media-Unternehmen zur Bekämpfung von Online-Antisemitismus finden Sie unter Online-Antisemitismus: A Toolkit for Civil Society (ISD, 2022).

der Auseinandersetzung kann dennoch ein Stück weit dazu beitragen, die negativen Auswirkungen antisemitischer und verzerrter Botschaften, die nicht durch andere externe Maßnahmen beseitigt werden, zu verringern, da sie antisemitische und verzerrte Botschaften direkt hinterfragen und die Verbreiter für ihre verzerrte Rhetorik zur Rede stellen. Proaktive Gegennarrative beinhalten die Verbreitung positiver Narrative oder unvoreingenommener Fakten über die Geschichte und die Erinnerung an den Holocaust und die verschiedenen Opfergruppen. Gegennarrative stehen jedoch auch vor Herausforderungen. Sie sind nicht nur zeit- und arbeitsaufwändig, sondern müssen auch das richtige Zielpublikum erreichen und überzeugend sein. Gleichzeitig sollten sie es vermeiden, sich auf potenziell kontraproduktive Maßnahmen einzulassen, die dazu führen könnten, dass verzerrte oder antisemitische Botschaften noch stärker sichtbar werden. Schließlich sollte auch betont werden, dass die Erfahrungen mit den bisher untersuchten Gegennarrative (Institute for the Study of Contemporary Antisemitism, 2017) gezeigt haben, dass sie bei NutzerInnen, die bereit sind, ihr eigenes, begrenztes oder ungenaues Wissen zu hinterfragen, effektiver sind als bei solchen, die Holocaust-LeugnerInnen sind oder dazu neigen, aus Hass oder Wut heraus zu provozieren. Erfahrungen mit Gegennarrativen zu Antisemitismus haben beispielsweise gezeigt, dass Tweets von jüdischen Organisationen, die antisemitischen Inhalten entgegengetreten, mehr Engagement - auch in Form von Unterstützung durch NutzerInnen - erhalten können als antisemitische Inhalte (Ozalp et al., 2020).

Von den Empfehlungen, die zur Bekämpfung der Holocaust-Verzerrung entwickelt wurden, befinden sich die wichtigsten im IHRA-Bericht "Recognizing and Countering Holocaust Distortion" enthalten. Recommendations for policy and decision makers" (Online unter: <https://www.holocaustremembrance.com/resources/reports/recognizing-countering-holocaust-distortion-recommendations>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022). Während sich der IHRA-Bericht mit der Bekämpfung von Holocaust-Verzerrungen als einem breiteren Phänomen befasst, konzentrieren sich diese Leitlinien und Empfehlungen speziell darauf, wie Museen und Gedenkstätten gegen Holocaust-Verzerrungen auf ihren Social-Media-Profilen vorgehen können.

Holocaust-Museen² gehören zu den wichtigsten Akteuren der Bildungsarbeit zum Holocaust, der Bewusstseinsbildung und des Gedenkens. Durch Online- und Vor-Ort-Ausstellungen, Konferenzen und Seminare, Bildungsaktivitäten und Strategien in den sozialen Medien spielen Holocaust-Museen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Bewusstseins und des Wissens über den Holocaust in breiten Bevölkerungsschichten (Oztig, 2022). Ein Grund für ihre Bedeutung ist, dass sie nicht als isolierte Akteure agieren, sondern in Gedenkkulturen zum Holocaust eingebettet sind, die sich durch die Praktiken internationaler Organisationen, Zeremonien und persönliche Geschichten von Überlebenden (neu) konstituieren.

Die Erinnerung an den Holocaust stützt sich zunehmend auf digitale Technologien, um Menschen in immersive, simulative oder kontrafaktische Erinnerungen an den Holocaust einzubeziehen (Garde-Hansen, Hoskins, & Reading, 2009; Kansteiner, 2017) und so zur Definition einer globalen und universellen Erinnerung an den Holocaust beizutragen (Levy & Sznajder, 2006; Probst, 2003). Da das Gedächtnis sowohl die Form individueller als auch kollektiver Prozesse annimmt (Erl, 2010), fungieren Museen als Träger des kulturellen Gedächtnisses (Assmann, 2016) oder "lieux de mémoire" als "symbolisches

² In diesem Bericht werden wir der Kürze halber gelegentlich den Begriff "Holocaust-Museum" verwenden, der sich sowohl auf Museen als auch auf Gedenkstätten bezieht, wie sie in der Encyclopaedia Britannica definiert sind: "eine von mehreren Bildungseinrichtungen und Forschungszentren, die sich der Bewahrung der Erfahrungen von Menschen widmen, die während des Holocaust (1933-45) Opfer der Nazis und ihrer Kollaborateure wurden" (Parrott-Sheffer, 2019: n.a.).

Element des Gedächtnisses einer Gemeinschaft“ (Nora, 1989, dt. Üb., S. 7). Infolge der zunehmenden Konvergenz von historischem Wissen und Erinnerungspraktiken, die den Trend zur Musealisierung des Holocausts kennzeichnen können (Assmann, 2016), konstruieren verschiedene Gemeinschaften das kulturelle Gedächtnis des Zweiten Weltkriegs auf unterschiedliche Weise, und auch die zeitgenössischen Geschichtsmuseen “spiegeln das historische Wissen und das kulturelle Gedächtnis ihrer Zeit wider“ (Jaeger, 2020, dt. Üb., S. 10). Das heutige “transnationale Gedächtnis“, das sich auf ein breites Spektrum historischer Phänomene über nationale Grenzen hinweg bezieht (Tyrrell, 2009), kennzeichnet jedoch die meisten musealen Darstellungen des Zweiten Weltkriegs und des Holocausts (Jaeger, 2020).

Gleichzeitig gewinnen Gedenkstätten und Museen zunehmend an Bedeutung, wenn es darum geht, der Verzerrung des Holocausts zu begegnen. Da sie große Teile der Bevölkerung erreichen können, kann sich ihr Engagement sowohl für das Gedenken als auch für die Bildung als eine wichtige Stütze in der Arbeit gegen die Verzerrung erweisen. Unter diesem Gesichtspunkt könnte ihre Rolle als “Gatekeeper“ in der digitalen Kommunikation bei der Förderung von Bildungs- und Gegenmaßnahmen immer wichtiger werden. Diesen Empfehlungen liegt der Gedanke zugrunde, dass soziale Medien als eine positive Technologie angesehen werden können, da sie den NutzerInnen die Möglichkeit geben, ihr Wissen über den Holocaust zu erweitern und das Bewusstsein für die vielen aktuellen Formen der Verzerrung des Holocausts in den sozialen Medien zu schärfen. Einerseits können Museen und Gedenkstätten eine wichtige Rolle bei der Bewahrung der historischen Artefakte über den Holocaust spielen und andererseits können sie der Verzerrung des Holocaust entgegenwirken, indem sie ihre AnhängerInnen in den sozialen Medien einbinden, nicht nur durch die Förderung kultureller Aktivitäten und Initiativen, sondern auch durch bewährte Praktiken bei der Nutzung der sozialen Medien als Mittel zur Verbreitung korrekter, historischer Informationen und zur Minimierung der Trivialisierung und Verzerrung. Gleichzeitig können Museen und Gedenkstätten das Potenzial der Kommunikation nicht nur nutzen, um eine passive Anhängerschaft aufzubauen, sondern auch, um eine Gruppe von MitgestalterInnen zu aktivieren, die sich an der Erstellung von Inhalten beteiligen - und so von “Gatekeepern“ zu “Gameplayer“ oder zu einem Teil einer Gemeinschaft werden, die gemeinsam lernt.

HOLOCAUST-VERZERRUNG VERSTEHEN





ARBEIT
MACHT FRE

KZ-GEDENKSTÄTTE DACHAU

Missbrauch, Ausreden, falsche Darstellungen und Manipulationen der Geschichte des Holocausts finden sich auf allen Ebenen der Gesellschaft, obwohl es Hinweise für die in den verschiedenen am Holocaust beteiligten Ländern (Europa und Nordafrika) begangenen Verbrechen gibt (die vom deutschen Naziregime selbst und seinen Kollaborateuren dokumentiert wurden), ebenso wie Hinweise, die durch AugenzeugInnenberichte und Forschungen von WissenschaftlerInnen aus aller Welt erbracht wurden. Dies ist alles andere als ein Randphänomen. Unabhängig von ihrer Form haben die Verzerrung des Holocausts und ihre potenziellen direkten oder indirekten Auswirkungen - Antisemitismus, Holocaust-Leugnung, Verschwörungsmythen und extremer Nationalismus - eine internationale Reichweite und Relevanz und erfordern daher eine internationale Entgegnung.

Im Gegensatz zur Holocaust-Leugnung (dem Versuch, den Holocaust aus der Geschichte zu löschen) wird bei der Holocaust-Verzerrung der Holocaust durch verschiedene Medien und auf unterschiedliche Weise entschuldigt, verharmlost oder falsch dargestellt, was nicht immer leicht zu erkennen ist. Während weitgehend Einigkeit darüber besteht, dass die Leugnung des Holocausts durch Antisemitismus genährt wird, wird die Verzerrung des Holocausts häufig als eine Form des "sekundären Antisemitismus" und der Manipulation der Geschichte des Holocausts und seiner Erinnerung für verschiedene Zwecke betrachtet (Gerstenfeld, 2009). Obwohl unverantwortliche und missbräuchliche Geschichtsdarstellungen jedes historische Ereignis betreffen können (De Baets, 2013), nimmt die Zahl der Verzerrungen der Geschichte des Holocausts heute zu. Dabei können verschiedene Formen unterschieden werden: u.a. "Holocaust-Promotion", "Holocaust-Denial", "Holocaust Depreciation", "Holocaust Deflection", "Prewar and Wartime Holocaust Equivalence", "Postwar Holocaust Equivalence", "Holocaust Inversion, Accusing the Jews of Holocaust Memory Abuse" und "Obliterating the Holocaust Memory", "Universalizing/Trivializing the Holocaust" wurden u.a. in der Vergangenheit vorgeschlagen, um die verschiedenen Formen der Verzerrung zu identifizieren (Gerstenfeld, 2007).

Die International Holocaust Remembrance Alliance (2021) hat intensiv daran gearbeitet, einen umfassenden Katalog der vielen Formen der Holocaust-Verzerrung zu erstellen. Seit ihrer Arbeitsdefinition der Holocaust-Leugnung und -Verzerrung von 2013 identifiziert die IHRA heute folgende Formen der Holocaust-Verzerrung:

- » Absichtliche Bestrebungen, die Auswirkungen des Holocausts oder seiner wichtigsten Elemente, einschließlich der Kollaborateure und Verbündeten Nazideutschlands, zu entschuldigen oder herunterzuspielen
- » Grobe Minimierung der Zahl der Opfer des Holocausts im Widerspruch zu zuverlässigen Quellen
- » Versuche, den Juden die Schuld für ihren eigenen Völkermord zu geben
- » Äußerungen, die den Holocaust als positives, historisches Ereignis darstellen und darauf hinweisen, dass dieser bei der Verwirklichung seines Ziels der "Endlösung der Judenfrage" nicht weit genug gegangen sei
- » Versuche, die Verantwortung für die Einrichtung von Konzentrations- und Todeslagern durch Nazi-Deutschland zu verbergen, indem andere Nationen oder ethnische Gruppen verantwortlich gemacht werden

- » Beschuldigung der Juden, den Holocaust für irgendeine Art von Gewinn zu "benutzen"
- » Verwendung des Begriffs "Holocaust" zur Bezugnahme auf Ereignisse oder Konzepte, die in keinem sinnvollen Zusammenhang mit dem Völkermord am europäischen und nordafrikanischen Judentum durch Nazi-Deutschland und seine Komplizen zwischen 1941 und 1945 stehen
- » Staatlich geförderte Manipulation der Geschichte des Holocausts, um innerhalb oder außerhalb der Grenzen eines Landes politische Zwietracht zu säen
- » Verharmlosung oder Ehrung des historischen Vermächtnisses von Personen oder Organisationen, die an den Verbrechen des Holocausts beteiligt waren
- » Die Verwendung von Bildern und Sprache, die mit dem Holocaust in Verbindung gebracht werden, für politische, ideologische oder kommerzielle Zwecke, die nichts mit dieser Geschichte zu tun haben, in Online- und Offline-Foren

Jede dieser verschiedenen Formen der Verzerrung kann in bestimmten Ländern stärker und in anderen weniger stark ausgeprägt sein, da sie von den Erfahrungen eines Landes während und nach dem Zweiten Weltkrieg beeinflusst werden können (z.B. als Täterstaat, besetztes Land, neutraler Staat oder Teil der Alliierten).

Die Verzerrung des Holocausts kann in der Tat in konkurrierenden, nationalen Narrativen verwurzelt sein, von solchen, die ein dominantes Märtyrertum beanspruchen, bis hin zu nationalen Identitäten, und denjenigen, die immer noch eng mit dem Narrativ der Opferrolle im Zweiten Weltkrieg und seinen Nachwirkungen verbunden sind, manchmal auf Kosten der vollen Anerkennung der jüdischen Opfer (siehe Barna & Félix, 2017, Imhoff et al., 2017). Eine andere, in jüngster Zeit wiederbelebte Form der Holocaust-Verzerrung, ein ausgeklügeltes reversionistisches Modell, das als "doppelter Völkermord" bekannt ist, postuliert die "Gleichheit" der nationalsozialistischen und sowjetischen Verbrechen und beinhaltet manchmal Versuche, die Täter zu rehabilitieren und die Überlebenden zu diskreditieren. Dies kann unter prowestlichen Regierungen und Eliten in osteuropäischen Ländern verbreitet sein, die mitunter auf eine enge Zusammenarbeit mit westlichen Ländern zurückblicken können, und genießt gelegentlich die politische Unterstützung großer westlicher Länder im Rahmen der Ost-West-Politik (siehe Katz, 2016). Generell können (insbesondere in Europa) viele Kräfte im Spiel sein, von denen manche von der Regierung unterstützt werden können, die damit beschäftigt sind, ihre frühere Beteiligung am Holocaust zu verzerren und zu beschönigen (siehe Rozett, 2019). Mit einem Fall problematischen Umgangs mit der Geschichte des Holocausts werden schließlich z.T. Gedenkstätten am Ort ehemaliger Konzentrationslagern konfrontiert, die auch mit späteren Ereignissen verbunden waren, wie etwa sowjetische Speziallager oder andere Gefangenenlager. Diese Gedenkstätten werden häufiger von Online-BesucherInnen oder -NutzerInnen mit Gleichsetzungen oder Parallelen konfrontiert.

Andere Formen der Verzerrung umfassen die Verwendung von Bildern und Sprache, die mit dem Holocaust in Verbindung gebracht werden, für politische und ideologische Zwecke. Die UNESCO hat beispielsweise festgestellt, dass "in Germany, the United Kingdom, the Netherlands, the Czech Republic, France, Italy and the United States, protestors have engaged in falsifications of the history

of the Holocaust, donning yellow star badges reading 'not vaccinated' at demonstrations against COVID-19 measures".¹ Heute ist eine der am weitesten verbreiteten Formen der Verzerrung gerade die, die die Verbrechen des Nationalsozialismus mit den Maßnahmen verschiedener Regierungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gleichsetzt (siehe Steir-Livny, 2022). Das jüngste Beispiel für eine solche Verzerrung ist schließlich die Vereinnahmung des Holocaust-Gedenkens in der jüngsten Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und Russland.

Ganz allgemein ist es auch aus konzeptioneller Sicht wichtig, mindestens zwei Herausforderungen hervorzuheben, wenn es um Maßnahmen geht, die sich gegen die scheinbare oder tatsächliche Manipulation der Geschichte des Holocaust richten. Konkret geht es hier um die Herausforderungen des "kulturellen Gedächtnisses" und die seit langem geführte Debatte darüber, dass der Holocaust ein "einzigartiges" oder "beispielloses" Ereignis ist:

Die erste Herausforderung - "kulturelles Gedächtnis" (Erl & Nünning, 2008) - dreht sich um die vielen unterschiedlichen Formen, welche die Erinnerung annehmen kann. Es ist wichtig zu betonen, dass es in der Erinnerung an den Holocaust immer häufiger zu Spannungen kommt, zwischen einem Fokus auf ein globales, transnationales oder universelles Gedächtnis und einem Fokus auf ein lokales, nationales, agonistisches (Cento Bull & Hansen, 2016) oder multidirektionales Gedächtnis (Rothberg, 2009). Auch wenn die Erinnerung an den Holocaust heute zu einem der stärksten, westlichen, kollektiven Gedächtnisse und Identitäten geworden ist (Pakier & Stråth, 2010), war er ein zutiefst geografisches Ereignis, das in bestimmten physischen Räumen, Zeiten und Landschaften verwurzelt war und ganz Europa und Nordafrika betraf. In diesem Sinne können historische Ereignisse auf verschiedenen geografischen Ebenen betrachtet werden, mit der Präsenz nationaler und lokaler Erinnerungen, die immer noch sehr stark sind, wenn nicht sogar im Widerspruch zueinander stehen können, wie in manchen ehemals kommunistischen Ländern Osteuropas (de Smale, 2020; Katz, 2016; Ray & Kapralsky, 2019) oder in Ländern des asiatisch-pazifischen Kriegsschauplatzes (Allen & Sakamoto, 2013; Hatch, 2014), wo teilweise umstrittene Erinnerungen immer noch aktiv sind. Kennzeichnend für die vorherrschenden Formen der Verzerrung in den osteuropäischen Ländern ist beispielsweise die Verfolgung bestimmter gemeinsamer Ziele, einschließlich des Versuchs, die Rolle lokaler Kollaborateure zu verbergen oder zu minimieren, die Gleichwertigkeit von nationalsozialistischen und kommunistischen Verbrechen zu befürworten (das Argument des doppelten Völkermords) und das Bedürfnis nach HeldInnen in diesen neuen Demokratien, die ehemalige Kollaborateure oder TäterInnen beim jüdischen Völkermord waren². Dies spiegelt sich auch in der Museumslandschaft postsozialistischer EU-Mitgliedstaaten wider, wo z.T. widersprüchliche

¹ Vgl. <https://en.unesco.org/news/rising-threat-holocaust-distorsion-requires-urgent-international-resonance>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

² Eine bekannte und genauso umstrittene Person stellt der ukrainische Nationalistenführer Stepan Bandera dar, der die Ukrainische Aufständische Armee anführte, deren Männer vorgeworfen wird, Tausende von Juden und Polen, darunter auch Frauen und Kinder, getötet zu haben, während sie an der Seite Nazi-Deutschlands gegen die Rote Armee und die Kommunisten kämpften. Er ist nach wie vor ein umstrittenes Symbol des ukrainischen Nationalismus und wurde 2010 posthum mit dem Titel "Held der Ukraine" ausgezeichnet (zellebriert 1. Januar, offizielle Annulierung 2011), vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Stepan_Bandera, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

Narrative die Geschichtsmuseen prägen (Radonić, 2017)³. Doch auch in Westeuropa können sich die nationalen Erinnerungen an die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs unterscheiden und sich mehr auf manche Aspekte als auf andere konzentrieren, und sei es nur aufgrund der Vielfalt der historischen Ereignisse, die diese Länder geprägt haben (Echikson, 2019). In diesem Sinne ist es, auch wenn die sozialen Medien als wichtiger Schauplatz der mediatisierten Erinnerung betrachtet werden können, die zunehmend globalisiert und transkulturell ist, immer noch möglich, Spannungen zwischen nationalen und transnationalen kulturellen Erinnerungen an den Holocaust (Jaeger, 2020) auf diesen sozialen Plattformen zu erkennen.

Die zweite Herausforderung liegt in der seit langem geführten wissenschaftlichen Debatte über den Holocaust als "einzigartiges" oder "beispielloses" Ereignis in der Geschichte der Menschheit. Zwar besitzt jedes historische Ereignis sowohl einzigartige als auch nicht einzigartige Aspekte, und dies gilt sicherlich auch für den Holocaust, aber es gab keinen vollständigen oder auch nur mehrheitlichen Präzedenzfall für den Holocaust in der Art und Weise, wie er sich entfaltete⁴, doch ist in den letzten Jahrzehnten eine Debatte zwischen zwei Säulen der Holocaust-Forschung im Gange, die Auswirkungen auf die Gesellschaft insgesamt hat. Die Frage, "whether Holocaust was a unique historical event - meaning, an event possessing unique attributes that are characteristic of it alone - or a genocide that, although extreme, should nonetheless be located on the continuum of genocides that occurred before and after it" (Porat, 2021, S. 275) hat Generationen von Gelehrten gespalten in dem Versuch, einer Denkschule den Vorrang vor der anderen zu geben.

Die Implikationen jedes dieser Ansätze wurden ebenfalls hervorgehoben, wie z. B. die Ansicht, dass Einzigartigkeit ein Hindernis für ein wirkliches Verständnis sei, da ein einzigartiges Ereignis in der Geschichte keine Lehren daraus ziehen lasse. KritikerInnen des Ansatzes der Einzigartigkeit betonen die Notwendigkeit, Erkenntnisse aus der Geschichte des Holocaust zu ziehen, um beispielsweise Vergleiche mit anderen Völkermorden herstellen zu können und Parallelen zum Verständnis anderer "ähnlicher" Ereignisse der jüngsten Zeit zu finden. Die Vergleichbarkeit, eine der Säulen, auf denen die Genocide Studies beruhen, zielt gerade darauf ab, das Konzept der Einzigartigkeit, das den Holocaust nur als spezifisch jüdische Tragödie relevant macht, zu überwinden und Vergleiche möglich zu machen.⁵ In diesem Sinne ist die Rahmung der Unterschied zwischen dem Ziehen von Parallelen (die zwischen den Ereignissen nicht aufrecht erhalten werden können) und dem Kontrastieren und Vergleichen, durch das wir lernen. Leider kann die Vergleichbarkeit und Allgemeingültigkeit der "Lektion" aus dem Holocaust für einige paradoxerweise den Weg zu gefährlichen oder unangemessenen Vergleichen

³ Einige Museen wollen ihre Europäizität unter Beweis stellen, indem sie internationale Musealisierungstrends übernehmen, während andere fordern, dass "Europa" ihr Leiden unter der Sowjetherrschaft als das größere Übel anerkenne (Radonić, 2021).

⁴ "It is crucial to highlight the unprecedentedness of the Holocaust also to understanding how people responded to it. In fact, when some people in real time tried to draw from partial precedents, like calling the first six months of mass murder in Vilna a pogrom, they misunderstood what was happening to them and where it might lead. Pogroms were paroxysms of violence that came and went, but that is not what they were experiencing" (Dank an Robert Rozett für diese persönliche Mitteilung).

⁵ Vgl. z.B. Bauer (1979): "If what happens to the Jews is unique, then by definition it doesn't concern us, beyond our pity and commiseration for the victims. If the Holocaust is not a universal problem, then why should a public school system in Philadelphia, New York or Timbuktu teach it? Well, the answer is that there is no uniqueness, not even of a unique event. Anything that happens once, can happen again: not quite in the same way, perhaps, but in an equivalent form" (S. 5).

eröffnen⁶.

Die Grenze zwischen dem, was mit der Geschichte des Holocausts vergleichbar ist, und dem, was nicht vergleichbar ist, mag schwer zu definieren und genau zu bestimmen sein, und das gilt umso mehr für die sozialen Medien, in denen die Menschen dazu neigen, Gleichsetzungen mit anderen Völkermorden mit größerer Leichtigkeit vorzunehmen. Doch genau in diesem Kontext können PädagogInnen, LehrerInnen und von Museen und Gedenkstätten initiierte Bildungsprogramme einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Ansätze und Grenzen für Vergleiche aufzeigen. In diesem Sinne haben manche WissenschaftlerInnen beispielsweise die Rolle der Holocaust-Museen in der Herstellung von Verbindungen betont "between Holocaust memory and the traumatic pasts of many nations and cultures in pursuit of a multidirectional museology of relevance that reflects the diversity of American society and exemplifies the museums' collective function as moral institutions in the United States" (Sievers, 2016, S. 284). Die Suche nach einem Gleichgewicht zwischen dem Umgang mit dem Thema des modernen Völkermords und der Beibehaltung eines eindeutigen Schwerpunkts auf dem Holocaust ist der Kern der multidirektionalen Museologie in vielen Ländern.

Weitere Auswirkungen ergeben sich aus der Verfolgung eines umfassenden Programms zum Thema Völkermord und Menschenrechte sowie aus den Versuchen, andere Völkermorde im Geiste des Vergleichs und der Einbeziehung anderer Gräueltaten in die Erinnerung an den Holocaust aufzunehmen. Seit dem Aufkommen dieses Phänomens (in den 1990er Jahren) hat sich jedoch die Art und Weise, wie Holocaust-Museen ein Gleichgewicht zwischen Relevanz und Gedenken an den Holocaust anstreben, weiterentwickelt. Während sie sich anfangs nur auf andere Völkermorde konzentrierten, haben sie später auch ihre Aufmerksamkeit auf Themen wie Immigration, Gewalt gegen Frauen und Flüchtlingskrisen gelenkt. Diese Praxis der Ausweitung der Grenzen des Holocaust-Gedenkens ist jedoch nicht ohne Kritik. Wie bereits erwähnt, wird der Holocaust, wenn er mit anderen Gräueltaten in Verbindung gebracht wird, nach Ansicht einiger (Rothberg, 2009) in einer Weise "universalisiert" oder "globalisiert", dass seine historische Integrität in gewisser Weise gefährdet sei. Andere hingegen betonen, dass die Bemühungen der Holocaust-Museen, lokale und globale Relevanz zu schaffen, nicht zu einer Verwässerung des Holocaust-Gedenkens führen müssen, sondern Ausdruck der Vielfalt bestimmter Gesellschaften (z. B. der amerikanischen Gesellschaft) sind, in denen Holocaust-Museen auch als moralische Institutionen fungieren, die eine Brücke zur traumatischen Vergangenheit schlagen, wie die der AfroamerikanerInnen und der amerikanischen

⁶ In der Debatte zwischen den Befürwortern der Einzigartigkeit und den Befürwortern einer historisierenden Betrachtungsweise des Holocausts gibt es weder Gewinner noch Verlierer, auch wenn es in jüngster Zeit Versuche gegeben hat, die beiden Positionen miteinander zu versöhnen. Siehe z. B. Dina Porat: "There is no necessary contradiction between the research of the Holocaust as a unique phenomenon and the research of other murders, but rather completion and cross-fertilization, or synthesis. [...] Depicting the Holocaust as a unique event does not necessarily encompass a view of the event on a religious, ethical, metaphysical, or mystical level, [...] but rather is the outcome of its examination as a historical event, which, like all historical events, has its own characteristics" (Porat, 2021, S. 289). Auch der Europarat hat sich kürzlich wie folgt geäußert: "The particular challenge in passing on remembrance of the Holocaust is highlighting the unique nature of the event, without neglecting the link between the Holocaust and the other crimes of genocide and crimes against humanity [...] Consider the history and remembrance of the Holocaust and crimes committed by the Nazis, their accomplices and collaborators as both an area of study in itself and a starting point for developing values, attitudes and aptitudes through a resolutely comparative approach" (COE, 2022).

UreinwohnerInnen in den Vereinigten Staaten (Sievers, 2016).

Diese sogenannte "Amerikanisierung" des Holocausts (siehe Krasuska, 2018; Rosenfeld, 2011) und ihr Beharren auf der moralischen Lehre haben die Entstehung eines neuen, globalen Phänomens namens "moralisches Gedenken" gefördert, welches Standards für "angemessene Formen des Erinnerns" vorschreibt (David, 2020). "Moralische Erinnerung" bezieht sich auf eine standardisierte und isomorphe Reihe von Erinnerungsnormen, die auf universell gewordenen Menschenrechtsgrundsätzen wie "Vergangenheitsbewältigung", "Pflicht zur Erinnerung" und "Gerechtigkeit für die Opfer" beruhen. Das moralische Gedenken ist zur weltweiten Präferenz für die Standardisierung des Gedenkens, die institutionelle Homogenisierung und die Nachahmung von Normen an der Schnittstelle zwischen Erinnerung und Menschenrechten geworden. Eine solche Standardisierung, die mit einem Prozess der Ideologisierung einhergehe, habe sich nicht nur als wenig wirksam, sondern in einigen Fällen sogar als kontraproduktiv erwiesen: "[These] de-contextualised memorialisation efforts produce a long list of false premises that [...] in the long run end up enforcing divisions on the ground" (David, 2020, S. 2)⁷. Moralisches Gedenken könne zur Entstehung neuer sozialer Ungleichheiten führen und nicht dazu, dass die Menschen die Werte der Menschenrechte mehr zu schätzen wissen.

Die kurzen Ausführungen im vorangegangenen Abschnitt zeigen, wie wichtig es ist, all diese Phänomene im Blick zu behalten, wenn man sich mit dem Thema Holocaust-Verzerrung auseinandersetzt: Globalisierungsprozesse, der Vergleich mit anderen Gräueltaten und Völkermorden sowie eine standardisierte Gedenkstättenpraxis können es ermöglichen, die Bedeutung der Erinnerung an den Holocaust auch heute noch zu bewahren, insbesondere für jüngere Generationen; andererseits können sie den Weg für "Erinnerungskriege" sowie politisierte und ideologisierte Formen der Verzerrung ebnen. Museen und Gedenkstätten können, wie wir sehen werden, verantwortungsvoll mit den verschiedenen Formen der Verzerrung umgehen, denen sie auf ihren Social-Media-Kanälen begegnen, wenn sie sich der Komplexität des gesamten Szenarios bewusst sind.

⁷ Für einen Wertekonflikt in den europäischen Kulturkriegen über Identität, Nationalismus und Geschichte und eine staatlich geförderte Agenda zur Erinnerung an den Holocaust, siehe der Fall Polen (Michlic, 2021; Ray & Kapralski, 2019). Einen Überblick über den Antisemitismus in den Ländern der Visegrad-Gruppe bietet der Bericht "Addressing Antisemitism through Education in the Visegrad Group Countries" (ENCATE, 2022).

UMGANG MIT HOLOCAUST-VERZERRUNG IN SOZIALEN MEDIEN: LEITPRINZIPIEN





MAHN- UND GEDENKSTÄTTE RAVENSBRÜCK

Unter all den Herausforderungen und den verschiedenen Formen der Manipulation oder Trivialisierung, mit denen sich Holocaust-Organisationen auseinandersetzen müssen, ist die Verzerrung des Holocausts sowohl für die NutzerInnen als auch für das Museumspersonal ein großes Problem. In kürzlich durchgeführten Umfragen unter NutzerInnen und MuseumsmitarbeiterInnen in zwei Ländern - Italien und Deutschland - wurde festgestellt, dass das Museumspersonal den Einsatz sozialer Medien zur Bekämpfung der Holocaust-Verzerrung unabhängig von der Größe der Organisation sehr hoch einschätzt (Manca et al., 2022). Bei der Untersuchung des Interesses der NutzerInnen an Inhalten mit Holocaustbezug wurde festgestellt, dass NutzerInnen sozialer Medien das Thema Leugnung und Verzerrung des Holocausts am oberen Ende der Interessenskala ansiedeln. Nicht nur in der Forschungsliteratur und in Erklärungen von Interessengruppen und großen, internationalen Organisationen, sondern auch bei den AkteurInnen selbst, die für die Veröffentlichung und Nutzung von Inhalten auf den Social-Media-Profilen von Museen und Gedenkstätten zuständig sind, ist die Aufmerksamkeit nach wie vor groß.

Diese Leitlinien und Empfehlungen wurden auf der Grundlage der Literatur und der Ergebnisse einer Reihe von Meetings und Fokusgruppen mit ExpertInnen und InteressenvertreterInnen entwickelt, die in Italien und Deutschland nach einem ganzheitlichen Ansatz durchgeführt wurden. Obwohl diese Leitlinien evtl. einige kritische Punkte enthalten, wie z. B. die Idee, "akzeptable oder "legitime" Analogien zum Holocaust zu schaffen, verfolgen sie einen multiperspektivischen Ansatz zum Thema Verzerrung, in der Hoffnung, dass diese Aspekte evtl. bei den Beteiligten auf Resonanz stoßen.

Bevor wir jedoch Empfehlungen zur Verbesserung der Wirksamkeit der von Museen und Gedenkstätten auf ihren Social-Media-Kanälen ergriffenen Maßnahmen vorstellen, werden wir kurz einige der bisher festgestellten Einschränkungen skizzieren, die die Entwicklung wirksamer Strategien zur Bekämpfung von Verzerrungen verhindern. Anschließend werden wir eine Reihe von Strategien vorstellen, die kurz- und langfristig umgesetzt werden können. Da sich diese Leitlinien und Empfehlungen speziell an Museen und Gedenkstätten für die Nutzung sozialer Medien richten, lassen wir Maßnahmen außen vor, die von internationalen Organisationen, NROs und organisierten Interessengruppen weiterentwickelt werden können, wie etwa globale Sensibilisierungskampagnen oder Vereinbarungen mit Social-Media-Unternehmen.

AKTUELLE EINSCHRÄNKUNGEN

UNGLEICHGEWICHT ZWISCHEN WISSENSCHAFTLICHEN DEBATTEN UND ÖFFENTLICHEM WISSEN

Studien haben gezeigt, dass eine Kluft zwischen dem Wissen der HistorikerInnen, welches auch die jüngsten Entwicklungen im Bereich der lokalen und internationalen Geschichtsforschung umfasst, und dem weit verbreiteten Wissen in der allgemeinen Bevölkerung besteht (siehe Lawson, 2017). Insbesondere wurde darin hervorgehoben, dass jüngere Generationen und SchülerInnen z.T. nur sehr begrenzte und partielle, wenn nicht gar verzerrte Kenntnisse über die wichtigsten Ereignisse haben, die die Geschichte des Holocausts von 1933 bis 1945 geprägt haben. So wurde beispielsweise festgestellt, dass viele SchülerInnen im Vereinigten Königreich nur ein sehr begrenztes Verständnis

für die Opfer des Holocausts, ein begrenztes Verständnis für die TäterInnen und ein eingeschränktes Gefühl für seine Geografie haben. Trotz einer Vielzahl von Initiativen zum Gedenken an den Holocaust neigen Teile der jungen Generationen dazu, Adolf Hitler als alleinigen Täter zu betrachten, und bringen einen allgemeinen Mangel an Wissen über andere Konzentrations- und Vernichtungslager neben Auschwitz-Birkenau zum Ausdruck. Zu den falschen Vorstellungen in der Öffentlichkeit, einschließlich der Erwachsenen, gehört die Vorstellung, dass es in jedem Konzentrationslager Gaskammern zur Vernichtung der Juden gegeben habe, dass der Holocaust nur in Deutschland und Polen stattgefunden habe, dass die deutschen Juden einen großen Teil der deutschen Bevölkerung ausgemacht haben, dass Juden die einzigen Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung gewesen seien oder dass alle Juden durch Gas getötet worden seien.¹

MANGEL AN GEMEINSAMEN GRUNDKENNTNISSEN ÜBER HISTORISCHE EREIGNISSE UND FAKTEN IN VERSCHIEDENEN LÄNDERN

Obwohl die pädagogische Arbeit zum Holocaust in den Lehrplänen vieler Länder zu einem Thema geworden ist (Carrier, Fuchs, & Messinger, 2015; Eckmann, Stevick, & Ambrosewicz-Jacobs, 2017; OSCE, 2006), variieren die Unterrichtsansätze und die Auswahl der Inhalte von Land zu Land stark. Dies bedeutet, dass das ohnehin begrenzte und umschriebene Wissen der NutzerInnen sozialer Medien enorm variieren kann und daher bestimmte Formen der Verzerrung bei NutzerInnen in bestimmten geografischen Gebieten häufiger auftreten können als in anderen. In manchen Ländern (Vereinigte Staaten und Vereinigtes Königreich), die historisch gesehen zu den Alliierten gehörten, beispielsweise könnte die Rolle der Befreier z.T. stärker betont werden als die Ereignisse in den von Nazi-Deutschland besetzten Ländern. Ebenso kann es sein, dass die Geschichte des Widerstands gegen die deutsche Besatzung in den westeuropäischen Ländern z.T. stärker betont werden als die Massentötungen in Osteuropa (der sogenannte "Holocaust by bullets") (Lawson, 2017; Vice, 2019). Schließlich darf nicht vergessen werden, dass widersprüchliche kulturelle Erinnerungen innerhalb ein und desselben Landes dazu führen können, dass man sich der Geschichte und der Erinnerung an den Holocaust auf unterschiedliche Weise nähert, möglicherweise mit verzerrenden Ergebnissen, je nach den politischen oder ideologischen Absichten, die manchmal einer bestimmten Erinnerungspolitik zugrunde liegen.

OFFENSICHTLICHER SCHWERPUNKT AUF ERINNERUNG UND GEDENKEN UND WENIGER AUF DER VERMITTLUNG HISTORISCHER INHALTE

Studien haben gezeigt, dass weltweit die Tendenz zu beobachten ist, die Praxis des Gedenkens über die Vermittlung von solidem Faktenwissen zu stellen, was auf die Rhetorik der vorherrschenden Kultur und den Zweck der Holocaust-Education in bestimmten Ländern zurückzuführen ist (Lawson, 2017); im Einklang mit diesem Trend neigen Holocaust-Organisationen und -Museen in manchen Ländern dazu, Erinnerungs- und Gedenkveranstaltungen gegenüber der Vermittlung historischer Inhalte zu bevorzugen. Die Verschiedenartigkeit des Ansatzes kann von mehreren Faktoren abhängen, wie: von der Identität und dem Auftrag des Museums oder der Gedenkstätte (Museen mit dem vorrangigem

¹ <https://holocaustlearning.org.uk/latest/holocaust-myth-busting-challenging-the-misconceptions/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022 und <https://mchekc.org/holocaust-history/misconceptions/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

Ziel des Gedenkens konzentrieren sich naturgemäß stärker auf Erinnerungsaktivitäten als Museen, die sich historischen Inhalten widmen; Jaeger, 2020), von der geografischen Lage (in manchen Ländern kann der Schwerpunkt auf der universellen Achtung der Menschenrechte oder auf dem Vergleich mit anderen Völkermorden als moralische Lehre liegen) und von der spezifischen lokalen Geschichte, der die Einrichtung gedenken möchte. In all diesen Fällen kann das nicht erwünschte Ergebnis ein unvollständiges oder uneinheitliches Wissen sein, mit besonderem Schwerpunkt auf bestimmten historischen Ereignissen oder auf der Art und Weise, wie an sie erinnert wird, was zu einem größeren Risiko der Verzerrung führen kann.

MATERIALIEN, DIE IM ALLGEMEINEN NICHT FÜR JÜNGERE GENERATIONEN GEEIGNET SIND

Jüngste Studien haben gezeigt, dass die HauptnutzerInnen der wichtigsten sozialen Medien (Facebook, Twitter und Instagram) Erwachsene sind, hauptsächlich weiblich und mit einem mittleren bis hohen Bildungsniveau (Manca et al., 2022). Es ist leicht vorstellbar, dass Museen und Gedenkstätten sich der soziodemografischen Merkmale ihrer durchschnittlichen NutzerInnen bewusst sind und daher Materialien oder Veranstaltungsankündigungen für diese Zielgruppe vorbereiten. Der Kommunikationsstil, das lexikalische Register und der Tonfall, die für die Kommunikation verwendet werden, machen das Material im Allgemeinen eher für ein erwachsenes Publikum geeignet, während Jugendliche oder junge Erwachsene weniger angesprochen werden, die eher daran gewöhnt sind, Inhalte durch sehr kurze Videos oder kurze Texte zu erhalten, und die an einen informelleren Kommunikationsstil gewöhnt sind. Dieser Trend wurde auch in jüngsten Umfragen deutlich, die zeigen, dass die 16- bis 25-Jährigen in Deutschland sich viel stärker für die NS-Zeit interessieren als ihre Eltern und dazu neigen, Analogien zwischen der damaligen Zeit und dem heutigen Rassismus und der Diskriminierung zu ziehen und die Motive der TäterInnen zu untersuchen. Sie wünschen sich aber auch mehr "Snackable Content", also Informationen in leicht zu konsumierenden Portionen, und eine "Verschmelzung von digitalen und analogen" Angeboten, wie z. B. digitale Nachbesuche von Gedenkstätten (Axelrod, 2022)². Aktuelle Erfahrungen mit der Nutzung von TikTok durch Museen, Organisationen und Überlebende zeigen beispielsweise, wie wichtig es ist, Kommunikationsstile und Medienformate zu übernehmen, die auf ein jüngeres Publikum zugeschnitten sind (Ebbrecht-Hartmann & Divon, 2022).

BEGRENZTE BIDIREKTIONALE INTERAKTION MIT NUTZER_INNEN SOZIALER MEDIEN

Der Umgang mit umstrittenen Inhalten ist nach wie vor ein komplexes und heikles Thema für Holocaust-Museen, die sich vor allem damit befassen, Fällen von Leugnung, Verzerrung, Missbrauch und oberflächlichen Darstellungen zu entgegnen und einzugrenzen. WissenschaftlerInnen haben jedoch auch die "Passivität" von Holocaust-Institutionen hervorgehoben, die aus der Angst vor Trivialisierung oder Verzerrung und dem Risiko, widersprüchliche Erinnerungen zu beherbergen, resultiert, was wiederum zu einer übervorsichtigen Haltung von Einrichtungen geführt haben könnte, wenn es um die Interaktion mit den NutzerInnen geht (Manca, Passarelli & Rehm, 2022; Walden, 2021b). Holocaust-Organisationen scheinen i.d.R. eher eine einseitige Kommunikation und die

² Weitere Informationen zu dieser Studie finden Sie unter <https://enc.arolsen-archives.org/en/study/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

Verbreitung einer “carefully shaped, widely acceptable message via social media” (Kansteiner, 2017, S 324) zu bevorzugen. Diese “Passivität” äußert sich in einer geringen Beteiligung an den sozialen Medien in Form von Veröffentlichungen weiterer Inhalte oder Kommentaren zu den Beiträgen anderer NutzerInnen, während NutzerInnen dazu neigen, Interaktionen zu bevorzugen, die hauptsächlich aus “Likes” und Shares/Retweets bestehen (Manca, 2021a).

MANGEL AN SPEZIFISCHEM FACHWISSEN IM UMGANG MIT FRAGEN DER VERZERRUNG IN SOZIALEN MEDIEN

Obwohl Museen und Gedenkstätten in ihren Bildungsprogrammen Anstrengungen und Energie darauf verwenden, das Problem der Verzerrung anzugehen, erfordert das Format der sozialen Medien eine geeignete Aufbereitung der Materialien, um sie über diese Medien zu vermitteln. Dies erfordert passende Kommunikationsformen und bedeutet, dass verschiedene Aufmerksamkeits- und Bewusstseinsmechanismen aktiviert werden, die eine soziale Medienkompetenz erfordern (Manca, Bocconi, & Gleason, 2021). Dem Museumspersonal fehlt es jedoch oft an der entsprechenden Ausbildung, Expertise und Erfahrung, um mit allen Facetten der Social-Media-Kommunikation umzugehen. Dies stellt eine Herausforderung dar und ruft in Verbindung mit chronisch unterbesetzten Kommunikationsabteilungen zur Vorsicht bei der Reaktion auf Vorfälle in der Online-Kommunikation mit auführerischen Einzelpersonen und Ansammlungen von Menschen auf. Hinzu kommt, dass trotz einiger allgemeiner Regeln und struktureller Ähnlichkeiten alle Social-Media-Plattformen nuancierte Unterschiede in der Nutzung aufweisen. Folglich müssen die KommunikationsmitarbeiterInnen auch spezifische Kenntnisse und Fähigkeiten für jede von ihnen genutzte Plattform erwerben, z. B. Tools zur Messung der Wirkung sozialer Medien und zur Suchmaschinenoptimierung. Als sozio-technische Systeme bieten soziale Medien eine Reihe von Benutzungsmöglichkeiten, Einschränkungen und Ausdrucks- sowie Interaktionsmöglichkeiten, die die NutzerInnen sowohl global als technologische Kategorie als auch lokal entsprechend den Merkmalen der einzelnen Plattformen beherrschen müssen (van Dijck, 2013).

BEGRENZTE STRUKTURIERTE UND LANGFRISTIGE INTERAKTION MIT ANDEREN LOKALEN UND INTERNATIONALEN HOLOCAUST-ORGANISATIONEN

Zwar gibt es Verbände oder Organisationen, die verschiedene Museen und Gedenkstätten sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene miteinander verbinden, doch handeln kleinere Einrichtungen im Allgemeinen einzeln und wenig in Synergie mit ähnlichen Einrichtungen. Dies führt zu einer Zersplitterung der Erfahrungen und des Fachwissens, selbst nach vielen Jahren der Tätigkeit, die nicht koordiniert werden können, um bewährte Verfahren zu entwickeln, die mit anderen geteilt werden können. Zwar sind die Holocaust-Museen oft personell unterbesetzt, und es fehlt ihnen an Zeit und Ressourcen, um sich umfassend an der (inter-)nationalen Zusammenarbeit zu beteiligen, doch würde eine Koordinierung dem allgemeinen Anliegen der Bekämpfung von Verzerrungen zugute kommen und könnte auch die Arbeit und die Belastung auf die beteiligten Parteien verteilen.

PROAKTIVE MASSNAHMEN

VERTIEFUNG DER HISTORISCHEN KENNTNISSE ÜBER DEN HOLOCAUST

Eine der wichtigsten Maßnahmen in dieser Hinsicht ist die Erstellung von weiterführenden

Studien- oder Bildungsmaterialien, die über soziale Medien verbreitet werden, um das Wissen der NutzerInnen (sowohl bei Erwachsenen als auch bei jungen Menschen) zu erweitern. Dabei kann auf die historischen und pädagogischen Archive der einzelnen Institutionen zurückgegriffen werden und in Zusammenarbeit mit WissenschaftlerInnen und ExpertInnen im Feld der Holocaust-Forschung faktenbasiertes Material bereitgestellt werden. Aufgrund der Kurzlebigkeit sozialer Medien besteht Bedarf an einer Art kollektivem, online Gedächtnis, in dem kurze, auf historischen Fakten basierende Beiträge zusammengestellt und in einen breiteren Kontext eingebettet werden könnten. Eine Möglichkeit wäre die Bereitstellung von externen Links, z. B. zu Museumswebseiten. Da jedes Museum seine eigene Geschichte hat, wird es spezifische Inhalte zu dieser Geschichte anbieten. Eine Möglichkeit ist zum Beispiel die Erstellung digitaler Glossare mit wichtigen Fakten über das jeweilige Museum und seiner Geschichte. Es wird wichtig sein, auf die verschiedenen Phasen einzugehen, die die Geschichte eines Ortes kennzeichnen können (z. B. könnte der Ort auch ein Internierungslager für Kriegsgefangene, ein Durchgangslager für Juden oder ein Flüchtlingslager gewesen sein oder dieser könnte, wenn auch nur teilweise, in ein Lager für deutsche Kriegsgefangene oder Zivilisten umgewandelt worden sein, die nach der Niederlage Deutschlands des Nazismus beschuldigt wurden). Dies wird dazu beitragen, an die verschiedenen "Facetten" des Ortes zu erinnern und zu verhindern, dass einige von ihnen in Vergessenheit geraten und zum Gegenstand von Erinnerungskonflikten und -lücken werden.

ANPASSUNG UND ÜBERSETZUNG VERFÜGBARER MATERIALIEN UND INSTRUMENTE

Die IHRA, die UNESCO und wichtige nationale und internationale Holocaust-Organisationen haben Berichte, Unterrichtsleitfäden und Hilfsmittel entwickelt, um das Problem der Verzerrung anzugehen und ganz allgemein über den Holocaust zu lehren und zu lernen. Dieses vorhandene Wissen und diese Leitlinien stellen Ressourcen dar, die in geeigneter Weise angepasst und ggf. in nationale Sprachen übersetzt werden können. Die Erweiterung der von der IHRA und anderen großen Regierungsorganisationen und NROs bereitgestellten Materialien und Hilfsmittel wird die Entwicklung neuer maßgeschneiderter Anwendungen ermöglichen. Die UNESCO beispielsweise erstellt technische Leitfäden für Bildungsakteure, die die Beschäftigung mit dem Holocaust, mit Völkermord und Gräueltaten sowie mit Antisemitismus im weiteren Sinne in ihre Bildungssysteme aufnehmen oder vertiefen wollen (<https://en.unesco.org/themes/holocaust-genocide-education/resources>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022). Weitere Beispiele für hilfreiches Material sind #ProtectTheFacts (<https://www.againstholaustdistortion.org>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022), der Bericht "Understanding Holocaust Distortion. Contexts, Influences and Examples" und das "Toolkit Against Holocaust Distortion" (<https://againstdistortiontoolkit.holocaustremembrance.com/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) von der IHRA. Der Kurzfilm "Holocaust Distortion: A Growing Threat" (<https://youtu.be/ovdF4pGhew8>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022), in dem internationale ExpertInnen untersuchen, was Holocaust-Verzerrung ist, wie sie sich manifestiert und warum sie eine solche Bedrohung für das Erbe des Holocausts darstellt, ist derzeit mit Untertiteln in Englisch, Deutsch, Ungarisch, Italienisch und Slowenisch verfügbar. Ressourcen, die sich auf die Bereitstellung historischer Inhalte und faktenbasierter Daten konzentrieren, findet man auf den Websites der wichtigsten Holocaust-Organisationen (siehe "Fact-checking resources: USHMM, Yad Vashem, Gedenkstätte und Museum Auschwitz-Birkenau").

UNTERSUCHUNG DER VORURTEILE UND VOREINGENOMMENHEIT DER NUTZER_INNEN

Die Untersuchung der Vorurteile und Voreingenommenheit z.B. von SchülerInnen beim

Besuch von Museen und Gedenkstätten ist ein weiteres nützliches Mittel zur Bekämpfung von Verzerrungsphänomenen, da sich deren Einstellungen in ihrer Beteiligung an sozialen Medien widerspiegeln können. MuseumsbetreiberInnen betonen, dass bei der Vorbereitung eines Besuchs das Wissen, die Meinungen, die Zweifel und die Neugier der BesucherInnen in Bezug auf die zu behandelnden Themen und Erfahrungen in der Regel im Voraus ausgelotet werden sollten. Im Allgemeinen bereiten sich die MuseumsmitarbeiterInnen auf die Schülergruppe vor, die sie treffen werden, und stützen sich dabei auf das, was ihnen von den LehrerInnen mitgeteilt oder berichtet wurde. So wichtig diese Darstellung auch sein mag, die Begegnung mit der Geschichte und den damit verbundenen menschlichen Problemen im Zusammenhang mit dem Holocaust muss als Lernprozess konsolidiert werden. Für die PraktikerInnen ist es wichtig, ein klares, artikuliertes Gefühl dafür zu bekommen, was SchülerInnen denken und wissen. Pädagogische Überlegungen haben gezeigt, dass Wissen, auch disziplinäres und humanistisches Wissen, eine Konstruktion ist, die in vielen Kontexten außerhalb des schulischen Umfelds gebildet wird (Coleman, 1990). Insbesondere finden Begegnungen mit Themen zur Geschichte des Holocausts, mit Fakten, Erlebnissen, politischen Maßnahmen usw. in vielen Informations- und Kommunikationskontexten und zunehmend auch in virtuellen und sozialen Kontexten statt, in denen Fake News und Verzerrungen präsent sind, ob absichtlich oder nicht. Bei der Konstruktion von Wissen und Vorurteilen ist "soziales Kapital" entscheidend für individuelle Entscheidungen, so dass in den letzten Jahren die Rolle, die kleinere Beziehungskonstellationen, persönliche Beziehungen, lokale Kulturen und virtuelle Gruppen bei der Begünstigung/Behinderung des Funktionierens sozialer Systeme spielen, die durch unpersönliche Normen geregelt zu sein scheinen, immer mehr Beachtung gefunden hat (Luciano, 2003). Daher ist es wichtig zu ermitteln, welche Instrumente am besten geeignet sind, um eine erste Brücke zwischen den Wissensbedürfnissen der SchülerInnen und den von den Museen durchgeführten Bildungsinitiativen zu schlagen. Plattformen der sozialen Medien können daher genutzt werden, um mit SchülerInnen in Kontakt zu treten, indem sie z.B. um Antworten auf Fragen gebeten werden, die während des Besuchs behandelt werden. Sich auf die Meinungen der SchülerInnen zu beziehen und ihren Standpunkt aufzugreifen, schafft Engagement, größeres Interesse und eröffnet Wege, um falsches oder verzerrtes Wissen oder in der Gesellschaft weit verbreitete Vorurteile zu dekonstruieren. In diesem Sinne sollten Museen und Gedenkstätten neugierig auf Meinungen aus der Gesellschaft bleiben und überlegen, welche Formen der Erzählung und Ansichten in den sozialen Medien bereits sichtbar sind und wo man in einen echten Dialog treten könnte.

BEREITSTELLUNG VON EMPFEHLUNGEN UND BEISPIELN FÜR LEGITIME ANALOGIEN ODER VERGLEICHE

Obwohl Analogien zum Holocaust und Vergleiche von PädagogInnen, die sich "nur" dazu verpflichten, korrekte Inhalte und faktenbasiertes Material zu vermitteln, in der Regel als gefährlich empfunden werden, bleibt das "Lernen mit Beispielen" ein wertvoller pädagogischer Ansatz (Atkinson et al., 2000; Renkl, 1997). Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass Menschen von ihren politischen GegnerInnen als Nazis, Hitler, Gestapo oder Göring bezeichnet werden, oder dass PolitikerInnen aus dem gesamten ideologischen Spektrum, einflussreiche MedienvertreterInnen und einfache Menschen in den sozialen Medien die Holocaust-Terminologie beiläufig verwenden, um jemanden oder eine Politik zu beschimpfen, mit der sie nicht einverstanden sind. In Anbetracht all dessen ist es wichtig, "akzeptable" Analogien oder Vergleiche anzustellen, um über eine allzu vereinfachte Herangehensweise an die komplexe Geschichte hinauszukommen. Historische Parallelen zur aktuellen Situation oder zu Ereignissen nach dem Holocaust zu ziehen, bedeutet immer, Ähnlichkeiten und Unterschiede

zwischen zwei Ereignissen aufzuzeigen. Gerade bei der Identifizierung von legitimen Beispielen ist es möglich, durch Kontextualisierung auch auf tiefgreifende Unterschiede hinzuweisen, um so klare Hinweise auf die Legitimität von Vergleichen zu geben. Eine proaktive Vorgehensweise hat in diesem Fall den unbestreitbaren Vorteil, dass sie akzeptable "Koordinaten" liefert, die von ExpertInnen und PraktikerInnen bestätigt werden. Ein mögliches Ergebnis könnte beispielsweise ein Dekalog sein, der darauf abzielt, den Fehler der Verleugnung und der Geschichtsmanipulation zu vermeiden, ähnlich wie der Dekalog für eine nicht feindselige Kommunikation, der in einigen Ländern verabschiedet wurde.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER ERKENNUNG VON FAKE NEWS UND BEI DER ENTWICKLUNG KRITISCHER DIGITALER KOMPETENZ FÜR NUTZER_INNEN

Fake News, (Falsch-)Informationen und eine postfaktische Kultur sind allesamt gesellschaftliche Entwicklungen, die durch die zunehmende Nutzung und den Einfluss sozialer Medien auf unser tägliches Leben angeheizt wurden (Mihailidis & Viotty, 2017). Während diese Phänomene in fast allen Arten von Inhaltsbereichen zu finden sind, sind ihre Auswirkungen auf die Erinnerung und das Gedenken an den Holocaust unumstritten. Der "COVID-19 Yellow Star" ist ein Beispiel dafür, wie Einzelpersonen soziale Medien nutzen, um falsche Informationen zu verbreiten und das Gedenken an den Holocaust für ihre eigenen Zwecke zu missbrauchen³. Ausgehend von diesen Entwicklungen kann argumentiert werden, dass Holocaust-Gedenkstätten und -Museen wertvolle Beiträge leisten können, um der Verbreitung dieser Art von Informationen entgegenzuwirken, indem sie nicht nur sachlich korrekte Informationen anbieten, sondern auch zur Entwicklung einer kritischen digitalen Kompetenz bei den NutzerInnen beitragen. Digitale Kompetenz ist eine Variante der Medienkompetenz und kann in i) funktionale und ii) kritische, digitale Kompetenz unterteilt werden (Polizzi, 2020). Während es bei der funktionalen, digitalen Kompetenz um praktische Fähigkeiten geht, z. B. wie man sich an Online-Diskussionen beteiligt, geht es bei der kritischen, digitalen Kompetenz um das Verständnis der NutzerInnen für gesellschaftliche Entwicklungen und Umstände. Sie erfordert von den NutzerInnen, dass sie darüber nachdenken und verstehen, wie sich die sozialen Medien auf die Demokratie und die bürgerliche und politische Beteiligung auswirken (Fry, 2014). Um auf das Beispiel des "Gelben Sterns von COVID-19" zurückzukommen, haben WissenschaftlerInnen wie u.a. Salzani (2021) diese Art von Vergleich als "triviali[z]ing and dishonor[ing] the memory of those who suffered true persecution: it amounts to a banalization of both Nazism and its persecution of the Jews, diluting the truth of their horror and obscuring the comprehension of their historical reality and meaning" (S. 2) referenziert. Gerade unter solchen Umständen können Holocaust-Gedenkstätten und -Museen eine wichtige Rolle bei der Förderung der kritischen, digitalen Kompetenz der Menschen spielen, indem sie z.B. über die Bedeutung des gelben Sterns während des NS-Regimes informieren, die wesentlichen Unterschiede zwischen den Situationen hervorheben und diese Diskussion um relevante Perspektiven erweitern. Dies könnte dann einen Reflexionsprozess bei den Menschen auslösen und möglicherweise einen kritischeren, vorsichtigeren Konsum von Informationen aus den sozialen Medien fördern.

³ Vgl. <https://www.againstholoocaustdistortion.org/news/debunking-inappropriate-holocaust-comparisons-the-covid-19-yellow-star>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

FÖRDERUNG UND AUSBAU DER DIGITALEN ERINNERUNGSKULTUR

Die Erinnerungskultur ist in den neuen Medien seit langem präsent. Die Frage, wie man sich erinnern soll, steht im Mittelpunkt des öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurses und bildet eine fortwährende Diskussion. Walden (2021a) spricht von einer "immer noch erheblichen Spannung" zwischen offiziellen und nicht-fachlichen Interpretationen der Erinnerungskultur. Neue Wege zur Stärkung der Erinnerungskultur bestehen darin, neue Zielgruppen anzusprechen und auch bestehende AkteurlInnen im Erinnerungskontext zu vernetzen. Dabei sollten lokale Erinnerungspraktiken auch mit digitalen Erinnerungsformaten verknüpft werden. Live-Touren sind ein gutes Beispiel für eine synchrone Verbindung zwischen dem Erinnerungsort und dem digitalen Erinnerungsort (Ebbrecht-Hartmann, 2021). Digitales Gedenken ermöglicht die Überwindung von Grenzen, wodurch die Distanz zwischen den TeilnehmerInnen und dem Erinnerungsort an Relevanz verliert. Die Technologie der sozialen Medien eröffnet auch neue Formen der Interaktion mit den Teilnehmern. Das "Liken" und Kommentieren könnte, so die eigene Erinnerung gemeinsam mit anderen Formen des Erinnerns zum Ausdruck bringen. Angesichts der abnehmenden Zahl von ZeitzeugInnen sind digitale Formate mit persönlichen Erinnerungen besonders wichtig (Hogervorst, 2020; Shandler, 2017).

KENNEN UND ANSPRECHEN VON (JÜNGEREN) ZIELGRUPPEN

Eine kürzlich durchgeführte Umfrage hat ergeben, dass 80 % der Jugendlichen vor einer pädagogischen Behandlung vom Holocaust gehört hatten, wobei fast die Hälfte von ihnen in den sozialen Medien über den Holocaust gelesen hatte. Sie seien auch von Leugnungen des Holocausts beeinflusst: Ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass die Zahl der getöteten Juden übertrieben worden sei, oder bezweifelt, dass der Holocaust überhaupt stattgefunden habe (Lerner, 2021). Wie bereits erwähnt, ist die junge Generation häufiger mit falschen Vorstellungen oder einem allgemeinen Mangel an Wissen über den Holocaust konfrontiert. Daher können Holocaust-Museen einen wichtigen Beitrag zum Kampf gegen Verzerrungen und Fehlinformationen leisten, indem sie sich in ihren Bemühungen direkt an die jüngere Generation wenden. Soziale Medienkanäle können bei der Erreichung dieses Ziels eine wichtige Rolle spielen, da jüngere Generationen einen großen Teil ihrer Nutzerschaft ausmachen. Es reicht jedoch nicht aus, die gleichen Informationen auf verschiedenen Plattformen zu teilen und zu verbreiten. Holocaust-Museen sollten anerkennen, dass jüngere Generationen in den sozialen Medien eher "snackable content" (Axelrod, 2022) erwarten oder dass "there is still substantial tension between officially accepted memory discourse as acknowledged and practised by Holocaust institutions and promoted by transnational organisations such as the International Holocaust Remembrance Alliance (the IHRA), and other forms of non-expert productions that become increasingly visible in digital spaces" (Walden, 2021a, S. 6). Darüber hinaus muss jede geteilte Information auch der Sprache dieser zeitgenössischen Kommunikationskanäle entsprechen (Jonsson, Årman, & Milani, 2019). Mit anderen Worten: Wenn Museen mit jüngeren Generationen in Kontakt treten möchten, müssen sie sich dessen bewusst und auch in der Lage sein, "ihre Sprache zu sprechen" und sich in den für sie relevanten sozialen Medien zu engagieren (Walden, 2021a). Bekannte Beispiele sind unter anderem das Projekt Eva Stories auf Instagram (Henig & Ebbrecht-Hartmann, 2022), das Projekt #Uploading_Holocaust auf YouTube (Ebbrecht-Hartmann & Henig, 2021) und die verstärkte Nutzung von TikTok durch Holocaust-Museen (Divon & Ebbrecht-Hartmann, 2022).

AKTIVE EINBINDUNG DER FOLLOWER_INNEN/FANGEMEINDE

Die stärkere Konzentration auf die Aktivierung der NutzerInnen und die Schaffung einer Gemeinschaft bringt denjenigen, die Social-Media-Seiten verwalten, eine Reihe von Vorteilen. Die NutzerInnen erhalten nicht nur eine stärkere Anerkennung für die auf diesen Seiten verbrachte Zeit, sondern die Webseiten selbst können als wertvolle Ressource zur Verringerung von Verzerrungen wahrgenommen werden. Denn innerhalb einer Gruppe oder einer Gemeinschaft werden die Normen für angemessenes Verhalten kollektiv ausgehandelt: NutzerInnen setzen die Grenzen für einen angemessenen Diskurs und ein angemessenes Verhalten durch eine Reihe sozialer Sanktionen, Belohnungen und Bestrafungen, die typischerweise in Form von "Likes", "Reshares"/"Retweets" oder negativen Emojis und scharfen Kommentaren ausgedrückt werden, oder durch die Meldung von Inhalten an den/die Moderator/in der Gemeinschaft oder der Plattform. Außerdem können NutzerInnen sozialer Medien die Wahrnehmung anderer auf einer Plattform beeinflussen: Untersuchungen zeigen, dass nutzergenerierte "soziale Korrekturen", wie Kommentare, die falschen Behauptungen widersprechen, wirksam zur Verringerung von Fehlwahrnehmungen beitragen, insbesondere wenn die Kommentare von einer glaubwürdigen Quelle begleitet werden. Andererseits erfordern eine aktive Beteiligung der FollowerInnen und die Schaffung einer Nutzergemeinschaft die Gewährleistung der Sicherheit für die NutzerInnen, die das Gefühl haben sollten, dass sie sich frei äußern können und sowohl von Gleichaltrigen als auch von den AdministratorInnen/ModeratorInnen der sozialen Seite oder des Profils unterstützt werden. Eine zusätzliche Maßnahme könnte z. B. darin bestehen, die NutzerInnen gelegentlich einzuladen, bestimmte Fragen in sozialen Foren zu diskutieren und zu erörtern. Das Empowerment der Erinnerungsgemeinschaft zielt auch darauf ab, die Gemeinschaft selbst zu stärken, damit sie die Erinnerungskultur und die Arbeit der Gedenkstätten als wichtig empfindet. Sie müssen in ihrer Meinung und ihrem Wissen unterstützt werden und auch einen angemessenen Raum erhalten.

EINBINDUNG VON INFLUENCER_INNEN ZUR STEIGERUNG DER BEKANNTHEIT

InfluencerInnen sind in der Regel Personen, die auf ihren Social-Media-Accounts eine große Anzahl von AnhängerInnen haben und diese Popularität nutzen, um diese Anhängerschaft zu beeinflussen oder zum Kauf bestimmter Produkte oder Dienstleistungen zu anzuregen. Im Zusammenhang mit der Erinnerung an den Holocaust und der Aufklärung kann der Einsatz von InfluencerInnen eine gute Strategie sein, um das Bewusstsein für das Problem zu schärfen und die Unkenntnis über historische Fakten zu verringern. InfluencerInnen können den Bekanntheitsgrad von Inhalten erhöhen und ein größeres Publikum erreichen, die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen verbessern und die Inhaltsstrategie durch Personalisierung und Storytelling bereichern. Der Einsatz eine/s Influencers/in zum Start einer Social-Media-Kampagne ist eine beliebte Strategie, um Social-Media-NutzerInnen anzusprechen und den Weg einer Seite zu einem größeren Publikum zu beschleunigen. Die sorgfältige Auswahl potenzieller InfluencerInnen hat den zusätzlichen Vorteil, dass sich die Reichweite, Authentizität und Persönlichkeit von Personen zunutze gemacht werden kann, die sich in einer bestimmten Nische mit einer bestimmten Zielgruppe eine eigene Anhängerschaft aufgebaut haben.

ZUSAMMENARBEIT UND KOOPERATION ZUR STEIGERUNG DER WIRKUNG UND ZUM INFORMATIONSAUSTAUSCH

Untersuchungen haben gezeigt, dass sich viele Museen bereits gegenseitig folgen (Manca, 2021b; Rehm, Manca, & Haake, 2020), aber eine stärkere Zusammenarbeit, z. B. im Rahmen von Gedenktagen oder gemeinsamen Aktionen, könnte weitere Möglichkeiten eröffnen. Die Zusammenarbeit mit größeren Museen würde es "kleineren" Museen ermöglichen, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und mehr NutzerInnen zu erreichen. Kampagnen und Veranstaltungen können gemeinsam geplant und durchgeführt werden⁴. Die zunehmende Präsenz und Aktivität von Museen in sozialen Medien macht es sinnvoll, sich auszutauschen und stärker zu vernetzen, zum Beispiel in speziellen (digitalen) Arbeitsgruppen. Auf diese Weise könnten allgemeine Probleme und neue Entwicklungen diskutiert und Strategien koordiniert werden.

REAKTIVE MASSNAHMEN

BEREITSTELLUNG VON MATERIALIEN ODER RESSOURCEN FÜR WEITERE STUDIEN AUF DER GRUNDLAGE EINES VERZERRENDE EREIGNISSES

Die Bereitstellung von vertiefenden Materialien oder Ressourcen auf Anfrage oder im Falle von verzerrenden Kommentaren/Beiträgen ist eine reaktive Maßnahme, die den unbestreitbaren Vorteil hat, dass sie die NutzerInnen direkt anspricht und ihnen Handlungsmöglichkeiten in der Interaktion gibt. Die Bereitstellung von zusätzlichem Material, um Ungenauigkeiten "korrigieren" oder Wissenslücken zu schließen, kann entweder öffentlich erfolgen, so dass auch andere NutzerInnen davon profitieren können, oder privat, z.B. wenn man die betreffende Person nicht öffentlich herabsetzen möchte.

BLOCKIEREN ODER ENTFERNEN VON BEITRÄGEN/KOMMENTAREN, WENN DIE ABSICHT EINDEUTIG PROVOKATIV IST ODER EINEN SELBSTZWECK DARSTELLT

Wenn festgestellt wird, dass andere, positivere Maßnahmen nicht ergriffen werden können, bleibt manchmal nur die Sperrung oder das "Blocken" des/der Nutzers/in, der/die sich mit Hassrede oder eines eindeutig verzerrenden Verhaltens geäußert hat, oder das Löschen der beleidigenden Kommentare oder Beiträge. Auch wenn dies eine extreme Maßnahme ist, die nicht überstrapaziert werden sollte, so ist sie doch ein wichtiges Instrument in den Händen von AdministratorInnen und ModeratorInnen, die ansonsten nicht in der Lage sind, die Online- und Fernkommunikation zu steuern, bei der es an paraverbalen und nonverbalen Kommunikation mangelt.

⁴ Ein aktuelles Beispiel für eine plattformübergreifende Social-Media-Kampagne, die von mehreren Institutionen gemeinsam durchgeführt wurde, ist #75liberation / #75befreiung.

RESSOURCEN ZUR ÜBERPRÜFUNG DER FAKTEN: USHMM, YAD VASHEM, GEDENKSTÄTTE UND MUSEUM AUSCHWITZ-BIRKENAU

Ein kurzer Blick auf die Geschichte der Nutzung sozialer Medien durch die drei größten Institutionen auf internationaler Ebene - das United States Holocaust Memorial Museum, Yad Vashem und die Gedenkstätte und das Museum Auschwitz-Birkenau - zeigt, dass sie alle 2008-2009 mit der Nutzung von Facebook, 2007-2012 mit der Nutzung von Twitter und 2007-2012 mit der Nutzung von Instagram begonnen haben. Bei der Untersuchung ihrer Aktivitätsmuster in den drei sozialen Medien wurde festgestellt, dass sie auf Twitter aktiver sind als auf Facebook und Instagram, wobei die Gedenkstätte und das Museum Auschwitz-Birkenau auf Twitter eine herausragende Stellung einnehmen (Manca, 2021). Auf Facebook zeigt das United States Holocaust Memorial Museum mehr Interaktivität mit seiner Fangemeinde als die beiden anderen, während das Auschwitz-Birkenau Museum auf Twitter ein höheres Maß an Interaktivität aufweist. In diesem Sinne gilt Facebook als Wahlplattform für eine detailliertere "Geschichtserzählung" mit ausführlichen Beschreibungen von Ereignissen und Personen, während Instagram attraktiver für Live-Veranstaltungen und das Teilen von Bildern, Geschichten und Filmen zu sein scheint, die von Museumsbesuchern, wie im Fall des ehem. KZ Auschwitz (Dalziel, 2021), oder von den Institutionen selbst aufgenommen wurden. Twitter wird bevorzugt, wenn es darum geht, mit anderen Institutionen in Kontakt zu treten, aber auch, um Online-Ressourcen wie virtuelle Rundgänge und Bildungsressourcen zu bewerben. Trotz dieser Unterschiede sind die sozialen Seiten der Einrichtungen eine gute Quelle für Informationen zu einer Vielzahl von historischen Themen. Links, die Zugang zu ihren Webseiten gewähren (von denen jede einen reichhaltigen Abschnitt mit Informationen zu einer Vielzahl von Themen enthält), bieten denjenigen NutzerInnen eine Möglichkeit sich weiter zu informieren, die sich nicht mit einer kurzen Beschreibung in einem Post oder Tweet zufrieden geben: Die Holocaust-Enzyklopädie (<https://encyclopedia.ushmm.org/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022), die digitalen Sammlungen von Yad Vashem (<https://www.yadvashem.org/collections.html>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) mit der Shoah Names Database (<https://yvng.yadvashem.org/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) und der Righteous Database (<https://righteous.yadvashem.org/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) sowie die Virtual Tour of Auschwitz-Birkenau (<https://panorama.auschwitz.org/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022) sind allesamt wertvolle Ressourcen für SchülerInnen und LehrerInnen. Jede dieser Institutionen verfolgt einen anderen Ansatz und eine andere Philosophie in Bezug auf das Gedenken an den Holocaust, was sich auch in der Auswahl der Inhalte in den sozialen Medien widerspiegelt (siehe Dalziel, 2021): Das USHMM ist eher konfrontativ und aktuell, Yad Vashem konzentriert sich mehr auf jüdische Themen im Zusammenhang mit der Shoah und das Museum Auschwitz-Birkenau auf persönliche Geschichten der Opfer und das Schicksal einzelner Häftlinge.

DIE VIRTUELLE GEMEINSCHAFT DES MUSEUMS AUSCHWITZ-BIRKENAU

Die Gedenkstätte und das Museum Auschwitz-Birkenau ist ein Pionier bei der Nutzung sozialer Medien durch Einrichtungen zur Erinnerung an den Holocaust. Das Museum nutzt soziale Medien, um Bildungsprogramme und Gedenkveranstaltungen zu bewerben, indem es die Online-Gemeinschaft über die alltägliche Geschichte des Lagers informiert und FollowerInnen und Fans in Feierlichkeiten, Veranstaltungen und Jahrestage mit einbezieht. Auf Twitter veröffentlicht das Museum beispielsweise täglich eine kurze Notiz über einen Auschwitz-Häftling, die/der an diesem Tag geboren wurde oder gestorben ist. Dies entspricht dem üblichen Ansatz für das Lehren und Lernen über den Holocaust, der auf der "Humanisierung von Holocaust-Statistiken" beruht. Twitter ist auch die Plattform der sozialen Medien, auf der das Museum mit über 1,3 Millionen FollowerInnen die größte Anhängerschaft hat und auf der die Mission, gegen Formen der Holocaust-Leugnung, Holocaust-Verzerrung, Fehlinformation und Verherrlichung zu kämpfen, am deutlichsten wird. So haben beispielsweise die Twitter-Kampagnen des Museums gegen Holocaust-Leugnung und Antisemitismus bei einigen Kampagnen gegen die Verharmlosung des Holocausts durch junge NutzerInnen auf anderen sozialen Plattformen ein beachtliches Echo bei den NutzerInnen der sozialen Medien hervorgerufen. Ein aktives Engagement im Kampf gegen Formen der Verzerrung ist angesichts der jüngsten Angriffe von polnischen rechtsgerichteten Aktivisten und Politikern nicht ohne Risiken und Gefahren (Manikowska, 2020). Die Stärke des Museums ist jedoch seine Online-Gemeinschaft von NutzerInnen, die verzerrende Tweets und Tweets melden, die die Aufmerksamkeit des Museums verdienen, welches dazu bereit ist, darauf zu reagieren. Die Validierung der NutzerInnenerfahrungen umfasst die direkte Kommunikation mit einzelnen NutzerInnen oder die Weiterverbreitung von verifizierten Inhalten, die von Einzelpersonen auf Twitter und Instagram geteilt werden (Dalziel, 2021). Auf Twitter bittet das Museum gelegentlich seine FollowerInnen um Feedback und Debatten zu Darstellungen des ehemaligen Lagers, oder es retweetet ganz allgemein Inhalte von anderen NutzerInnen und ermutigt andere, dem Account zu folgen. Erstaunlich für eine Institution dieser Größe und angesichts der Intensität ihrer Social-Media-Aktivitäten werden die Accounts des Museums (Facebook, Twitter und Instagram) von einer einzigen Person verwaltet, dem Pressesprecher und ehemaligen Journalisten Paweł Sawicki, der fast vollständig für das Social-Media-Management des Museums verantwortlich ist. Der Erfolg dieser intensiven Aktivität auf den verschiedenen Social-Media-Kanälen kann also weniger in einem großen Personalbestand als vielmehr in der aktiven Beteiligung der NutzerInnen liegen, die das Museum zu generieren vermochte. Im Allgemeinen gibt es neben den vielen Vorteilen auch mögliche Herausforderungen, die kürzlich analysiert wurden (Dalziel, 2021). Die Verwaltung verschiedener sozialer Kanäle durch einzelne Personen birgt die Herausforderung, dass ein/e einzige/r offizielle/r Vertreter/in eines Museums in den sozialen Medien dazu neigen kann, seine/ihre persönliche Sichtweise einzubringen, sowohl bei der Bewertung von Fällen von Verzerrungen als auch bei der Stellungnahme gegenüber bestimmten "unorthodoxen" Gedenkphänomenen. Darüber hinaus: "despite the intention to reach as wide an audience as possible and create content that is universally relevant, certain groups within this audience are sometimes the subject of criticism, and followers' counterarguments to these denouncements are rejected or dismissed" (Dalziel, 2021, S. 180). Es

ist daher wünschenswert, dass Verbesserungen angestrebt werden, um die Online-NutzerInnen stärker einzubeziehen, ihnen mehr Bedeutung zu verleihen und sie zu befähigen, indem einige Formen der Autorität und mögliche 'rhetorische' Töne in der Kommunikationspraxis abgebaut werden und weitere Rückmeldungen von den BesucherInnen eingeholt und individuelle Interpretationen von Erinnerung und Reflexion nach Möglichkeit anerkannt werden.

DER HOLOCAUST AUF TIKTOK - EIN SCHMALER GRAT ZWISCHEN AKTUALITÄT UND ABSURDITÄT

TikTok ist nach wie vor eines der am schnellsten wachsenden Social-Media-Netzwerke auf globaler Ebene. Obwohl die NutzerInnen sehr unterschiedlich sind, wird TikTok hauptsächlich von jüngeren Generationen genutzt. Es bietet daher eine wertvolle Gelegenheit für Holocaust-Museen, mit diesen Generationen in Kontakt zu treten und einen Beitrag zur Bekämpfung von Fehleinschätzungen, Fehlinformationen und Verzerrungen zu leisten. Die Notwendigkeit, auf TikTok aktiver zu werden, wird umso deutlicher, wenn man die beträchtliche Zunahme von Hassreden und die alarmierende Präsenz antisemitischer Nachrichten bedenkt (Weimann & Masri, 2021). Da TikTok von der Jugendkultur dominiert wird, wird es auch ständig für Trends und Herausforderungen genutzt. Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Dokument ist die #Holocaustchallenge eine der bemerkenswertesten. Diese Challenge hat unter Holocaust-Überlebenden zu großer Verärgerung geführt, da Jugendliche traumatische Situationen nachstellten, die oft zu Inhalten führten, die von Institutionen wie Yad Vashem und dem USHMM als respektlos oder trivialisierend bezeichnet wurden¹. Die Frage, ob und in welcher Form Reenactment stattfinden sollte, ist derzeit Gegenstand intensiver Debatten. Trotz dieser Rückschläge und offensichtlichen Schwierigkeiten bei der Nutzung von TikTok für die Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust-Erinnerung und -Gedenken gibt es jedoch auch gute Beispiele für die Beteiligung junger Menschen an der Erinnerungskultur auf TikTok. Darüber hinaus eröffnet TikTok auch die Möglichkeit, junge Menschen zu erreichen, z. B. indem AugenzeugInnen selbst zu UrheberInnen werden. Eines der prominentesten, positiven Beispiele ist der TikTok-Account von Lily Ebert², einer 98-jährigen Holocaust-Überlebenden, die den Account zusammen mit ihrem Urenkel Dov Forman betreibt. In ihren Beiträgen beantwortet sie Fragen ihrer FollowerInnen, spricht über ihr heutiges Leben und die Schrecken, die sie während ihrer Gefangenschaft in Auschwitz³ ertragen musste. Auch der Jüdische Weltkongress⁴, sowie Gedenkstätten wie die KZ-Gedenkstätte Neuengamme⁵, die Gedenkstätte Bergen-Belsen⁶ und die Gedenkstätte Mauthausen⁷ nutzen TikTok effektiv, um gegen verschiedene Formen von Fehlinformationen vorzugehen, indem sie sachliche Informationen bereitstellen, um falsche Vorstellungen zu korrigieren und Einblicke in die schrecklichen Umstände zu geben, unter denen die Häftlinge in den Lagern gehalten wurden.

“EVA STORIES“: EINE NEUE (UMSTRITTENE) ART DES GEDENKENS

Wie bei TikTok hat die Erinnerung und das Gedenken an den Holocaust auf Instagram in den letzten Jahren stark zugenommen. WissenschaftlerInnen haben dies auf einen Generationswechsel im Gedenken zurückgeführt, bei dem jüngere Generationen “ihre” Plattformen nutzen, um des Holocausts zu gedenken (Commane & Potton, 2019). Interessanterweise hat diese Generation meist keine biografische Verbindung zum Holocaust (Łysak, 2021), was zu Formen des Gedenkens geführt hat, die von verschiedenen AkteurInnen ganz unterschiedlich wahrgenommen werden. Ein solches Beispiel, das viel diskutiert wurde, ist das Projekt “Eva Stories”, eine private Initiative des israelischen Medienunternehmers Mati Kochavi und seiner Tochter Maya⁸. Obwohl die Debatte darüber noch im Gange ist, halten wir “Eva Stories” für ein positives Beispiel dafür, wie die Möglichkeiten der sozialen Medien, in diesem Fall Instagram, genutzt werden können, um jüngere Generationen zu erreichen und historische Informationen in die Gegenwart zu übertragen, wobei eine moderne Sprache und Terminologie verwendet wird. In Anlehnung an die Arbeit von Henig und Ebbrecht-Hartmann (2022) kann dies besonders wirkungsvoll sein, da es immer weniger ZeitzeugInnen gibt, die über ihre Erlebnisse berichten können und daher die Möglichkeiten, Fragen zum täglichen Leben auf eine nachvollziehbare Weise zu stellen, abnehmen.

¹ <https://memoscape.net/the-holocaust-on-tiktok-the-importance-of-context/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

² <https://www.tiktok.com/@lilyebert>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

³ Other Holocaust survivors who are using TikTok are Tova Friedman (<https://www.tiktok.com/@tovafriedman>) and Gideon Lev (<https://www.tiktok.com/@thetrueadventures>), zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁴ <https://www.tiktok.com/@worldjewishcongress>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁵ <https://www.tiktok.com/@neuengamme.memorial>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁶ <https://www.tiktok.com/@belsenmemorial>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁷ <https://www.tiktok.com/@mauthausenmemorial>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN





MUSEO NAZIONALE DELL'EBRAISMO ITALIANO E DELLA SHOAH – MEIS

DEN HOLOCAUST ALS EINZIGARTIGES ODER NOCH NIE DAGEWESENES EREIGNIS ZU BETRACHTEN, OHNE SICH EINER BESTIMMTEN DENKSCHULE ZU VERSCHREIBEN

Oft im Licht gewisser Phänomene der Verzerrung oder Trivialisierung könnte die Idee aufkommen, die Voraussetzung zu missachten, die den Holocaust als einzigartiges oder noch nie dagewesenes Ereignis betrachtet. Diese beiden Positionen sind noch immer Gegenstand wissenschaftlicher Debatten, und je nachdem, welche Position man einnimmt, können auf verschiedenen Ebenen Vergleiche und Parallelen gezogen werden. Es ist wichtig zu erkennen, dass Menschen implizite oder explizite Überzeugungen haben können, die sie dazu bringen, die eine Position der anderen vorzuziehen. Eine gewisse Flexibilität im Umgang mit Verzerrungsphänomenen, die ein breites Spektrum von Positionen und Nuancen innerhalb dieser verschiedenen Erkenntnistheorien widerspiegeln können, wird daher empfohlen, ebenso wie die Anerkennung multidirektionaler Perspektiven und die Anerkennung von Grauzonen und Grenzbereichen möglicher Verzerrung.

KONZENTRATION AUF NATIONALE ODER LOKALE BESONDERHEITEN DER HOLOCAUST-VERZERRUNG

Formen der Verzerrung können in verschiedenen Ländern oder sogar innerhalb desselben Landes auftreten, insbesondere wenn die Erinnerung an den Holocaust politisiert oder ideologisiert wurde. Es ist daher wichtig, sich der unterschiedlichen Vermächnisse des Holocausts in verschiedenen geografischen, kulturellen und sozialen Kontexten bewusst zu sein, um wirksame Maßnahmen zur Eindämmung von Verzerrungen zu entwickeln. Ein größeres Risiko der Verzerrung besteht in Not- oder Krisensituationen, da je nach historischer Erfahrung der betreffenden Gemeinschaft oder Gruppe Parallelen oder Vergleiche zwischen der Vergangenheit und einer aktuellen Situation (Krieg oder drohender Konflikt, Wirtschaftskrise, Gesundheitsnotstand usw.) gezogen werden. Unter den dramatischen historischen Ereignissen des letzten Jahrhunderts ist jedoch nur die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg als globaler und totaler Krieg in der öffentlichen Vorstellung ständig präsent und bietet eine Vielzahl möglicher Narrative und Erinnerungen. Und in diesem Szenario ist der Holocaust auch achtzig Jahre danach noch für viele Menschen, auch für junge Menschen, ein fesselndes Thema, gerade weil es ein Ereignis war, welches eine universelle, menschliche Bedeutung hat und auch heute noch Auswirkungen auf alle Bereiche des individuellen und öffentlichen Lebens hat (Herrschaft, Umwälzung der Gesellschaft, Ideologie und Macht, Menschen in Momenten des geistigen Aufstiegs und Niedergangs, Verlust und Zerstörung, ausgeklügelte Tötungsmechanismen und Kriege, die jahrelang andauern und Opfer in unfassbarem Ausmaß fordern). Aber gerade deshalb eignet es sich, im Gegensatz zu anderen dramatischen, historischen Ereignissen, mehr als andere dazu, auf verschiedene Weise verzerrt oder trivialisiert zu werden.

ERKENNEN DES UNTERSCHIEDS ZWISCHEN ABSICHTLICHER VERZERRUNG UND VERZERRUNG AUFGRUND MANGELNDER KENNTNISSE

Während einige Verzerrer, Verfälscher und Leugner Inhalte absichtlich für verschiedene Zwecke missbrauchen (um Sichtbarkeit oder Konsens zu erlangen, um eine empörte oder beleidigte Reaktion zu provozieren, um Hassreden oder antisemitisches Gedankengut zu verbreiten usw.), gibt es viele, denen es an soliden historischen Kenntnissen oder den Kompetenzen fehlt, Parallelen und Vergleiche zu ziehen. Andere sind vielleicht einfach eine "leichte Beute" für Reduktionismus (siehe z. B. die "Reductio ad Hitlerum", auch bekannt als das Ausspielen der "Nazi-Karte", um den Standpunkt eines

anderen mit der Begründung zu entkräften, dass Adolf Hitler oder die Naziartei dieselbe Ansicht vertraten) oder andere Formen des Assoziationsfehlschlusses. Es ist wichtig, sich dieser Unterschiede bewusst zu sein, auch wenn sie nicht immer leicht zu erkennen sind, und Abhilfemaßnahmen zu ergreifen, damit der Teil der Bevölkerung, der nicht erreicht werden kann, blockiert wird, während diejenigen, die vielleicht gute Absichten haben, aber schlecht informiert sind, angesprochen werden können.

SORGFÄLTIGES GLEICHGEWICHT ZWISCHEN AKTIVER BETEILIGUNG DER NUTZER_INNEN UND DEM VERBOT VON 'TROUBLEMAKERS'

Eine zeitnahe, sorgfältige Moderation als Balanceakt zwischen aktivem Engagement und/oder dem Blockieren/Löschen von Beiträgen ist ein Handwerk, das erlernt werden kann, vorausgesetzt, man hat die dazu erforderlichen Fähigkeiten in digitaler Kommunikation und Sozialpsychologie erworben. Das Gleichgewicht zwischen diesen beiden Strategien hängt natürlich von den Merkmalen der Gemeinschaft und der Art der auf den verschiedenen Plattformen angesprochenen Zielgruppe ab. Einige Plattformen lassen die eine Strategie leichter zu als die andere umsetzen, aber es sollte nicht vergessen werden, dass die Ressourcen, die dem mit der Moderation betrauten Personal zur Verfügung stehen, ebenfalls für die richtige Mischung ausschlaggebend sind. Je mehr Ressourcen zur Verfügung stehen, desto eher ist eine konstruktive Interaktion und Reaktion möglich.

FRAGEN STELLEN UND NICHT SCHULDGEFÜHLE WECKEN

Vermeiden Sie schuldbeladene Töne, die bei denjenigen, die noch kein ausreichendes Bewusstsein und keine Sensibilität für den Holocaust entwickelt haben, Ablehnung hervorrufen könnten. Der Ton sollte nicht institutionell sein, und die Arbeit sollte den Dialog fördern und auch ggf. Fehler zugeben. Es ist wichtig, einen Raum zu schaffen, der den Dialog und das Verständnis fördert, und weniger einen Ort, an dem andere angegriffen und verurteilt werden, insbesondere bei denjenigen, die sich zum ersten Mal mit dem Thema Holocaust auseinandersetzen. MitarbeiterInnen und Personen, die für die Gestaltung von Inhalten und Interaktion zuständig sind, sollten sich als ZuhörerInnen präsentieren: Wenn sie in der Form einer Autorität auftreten, die den Eindruck erweckt, vorzugeben, was zu sagen ist, besteht die Gefahr, dass das Kommunikationsumfeld unattraktiv wird.

VERMEIDEN SIE RHETORISCHE ODER EMOTIONALE TÖNE

Es wird empfohlen, eine erzählende Sprache zu verwenden, die sich an das Publikum anpasst und rhetorische oder emotionale Töne vermeidet. Manchmal kann Ironie eingesetzt werden, um aufrührerische Töne zu dämpfen oder die Spannung in einer hitzigen Debatte abzubauen. Da ironische Kommunikation ein wertendes Argument vorbringt, welches gegen kontextuelle Erwartungen verstößt, und der/die Zuhörer/in erkennen soll, dass er/sie das wertende Argument absichtlich falsch angewandt hat (Kaufer, 1981), kann sie auch dazu dienen, den Schwerpunkt auf die zu vermittelnde Botschaft zu verlagern, ohne in einen herablassenden oder pädagogisch expliziten Diskurs zu verfallen. Ein weiterer Vorschlag ist die Gegenüberstellung von Gegenwart und Vergangenheit und die Erläuterung der Faktoren, die den Unterschied ausmachen, auf sehr einfache und informative Weise. Es ist wichtig, objektiv zu sprechen, um eloquent zu sein, und die sehr verständliche Emotionalität, die

die Ernsthaftigkeit des Themas hervorrufen kann, unter Kontrolle zu halten.

PROBIEREN SIE NEUE DINGE AUS! NUTZEN SIE NEUE FORMEN DER SOZIALEN MEDIEN, UM IHRE IDEEN AUSZUDRÜCKEN

Soziale Medien sind ein sehr dynamisches Feld, das immer neue Ausdrucksmöglichkeiten bietet, z. B. 360°-Videos, Instagram-Stories oder TikTok-Clips. Daher ist es wichtig, grundsätzlich offen für neue Formen des medialen Geschichtenerzählens und des digitalen Gedächtnisses zu sein und sich mit Menschen auszutauschen, die bereits Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben. Neues auszuprobieren und zu reflektieren, fördert die Diskussion über das Erinnern in der Gegenwart und eröffnet Möglichkeiten, neue Zielgruppen zu erreichen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Erkunden Sie alternative Social-Media-Plattformen wie TikTok, um jüngere Generationen für Holocaust-Themen zu begeistern: Sie hören Ihnen sicher gerne zu!

INVESTITIONEN IN DIE BERUFLICHE ENTWICKLUNG UND FORTBILDUNG DER MITARBEITER_INNEN

Fortbildungsangebote für MuseumsmitarbeiterInnen sind in der Regel so konzipiert, dass sie Projekte unterstützen, die die transformative Kraft von Fortbildung und Training nutzen, um systemische Veränderungen in Museen aller Arten und Größen zu bewirken. Im spezifischen Kontext der Entwicklung von Maßnahmen gegen die Verzerrung des Holocausts können solche Programme dem Museumspersonal die Fähigkeiten vermitteln, digitale Technologien in den Museumsbetrieb zu integrieren und sie dabei unterstützen, Menschen mit unterschiedlichem geografischem, kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund integrative Dienstleistungen anzubieten, insbesondere durch den Erwerb von Fähigkeiten zum Umgang mit den verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Verzerrung des Holocausts. Das Museumspersonal sollte ermutigt werden, an solchen Programmen teilzunehmen, die auch Themen wie kritische, digitale Kompetenz und soziale Medienkompetenz mit Schwerpunkt auf dem Erkennen von und dem Umgang mit Verzerrungen in sozialen Medien umfassen sollten.

SCHÜLER_INNEN DAZU BEFÄHIGEN, DIE 'GEDÄCHTNISVERMITTLER' VON MORGEN ZU SEIN

Soziale Medien sind zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Alltags von SchülerInnen geworden. Der Umgang mit Holocaust-Themen in sozialen Medien sollte Teil des Unterrichts sein, um die SchülerInnen für Verzerrungen zu sensibilisieren und ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, die sie zu starken VertreterInnen der Erinnerungskultur von morgen machen. SchülerInnen sollten in die Lage versetzt werden, sich an Diskussionen zu beteiligen und Meinungen zu vertreten, aber auch selbst zu GedächtnisstifterInnen zu werden und so am Aufbau des digitalen Erbes im kollektiven Gedächtnis mitzuwirken. Es gibt nützliche Webseiten, die Leitlinien für die Nutzung sozialer Medien in der Bildung bereitstellen, zum Beispiel: <https://www.holocaustremembrance.com/resources/educational-materials/using-social-media-holocaust-education> und <https://reframe.sussex.ac.uk/digitalholocaustmemory/2021/09/08/the-holocaust-and-social-media/> (beide zuletzt abgerufen am 10.6.2022).

STÄRKERE INTEGRATION MIT DEN LOKALEN GEMEINSCHAFTEN

Wie Schulen sind auch Museen und Gedenkstätten Teil eines geografischen Kontexts, der BesucherInnen kontinuierlich über die Vergangenheit und die Veränderungen in der Gegenwart informiert und mit ihnen kommuniziert. Soziale Medien können Werkzeuge zur Verbindung und Aktivierung von Netzwerken sein, vorausgesetzt, dass die Erkundung von Orten und die Entdeckung dessen, was in Nachbarschaften, Straßen und Häusern geschehen ist, als konkrete prägende Erfahrung vor Ort gestaltet wird (De Bartolomeis, 2018). Die Nutzung sozialer Medien in solchen Kontexten stellt eine Möglichkeit der Beteiligung dar, die in der Lage ist, Bekanntes und Erkundetes in eine Botschaft/ein Kommunikationsprodukt zu integrieren und den eigenen Standpunkt zu den erlernten Inhalten auszudrücken (Schwartz, 1977). Ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung dieser Synergien bei Begegnungen, Austausch und Lernen kann durch die Methodik des "Service Learning" (Battistoni, 2002) geleistet werden, die die Arbeit an Lehrplaninhalten ermöglicht, indem die SchülerInnen in die Identifizierung von Problembereichen in Bezug auf Geschichte, Erinnerung, Dokumentation und Zeugnisse einbezogen werden. Mit "Service Learning" ist es möglich, SchülerInnen in die Gestaltung und Umsetzung eines Dienstes in Solidarität mit Museen, Gedenkstätten und der gesamten Gemeinschaft einzubeziehen und gleichzeitig einen Lernpfad mit klar definierten disziplinären und bereichsübergreifenden Zielen in Bezug auf den Holocaust und die richtige Nutzung sozialer Medien zu implementieren.

STÄRKUNG DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT UND DES AUSTAUSCHS

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit würde die Arbeit der Museen im Bereich der sozialen Medien unterstützen. Dies könnte die Koordinierung gemeinsamer Aktionen und Initiativen beinhalten (Kampagnen in den sozialen Medien, Bildungsaktivitäten mit SchülerInnen, Initiativen, die sich an die erwachsene Öffentlichkeit richten, usw.). Dies kann auch dazu beitragen, dauerhafte Infrastrukturen für die Sammlung von Daten über festgestellte Verzerrungen zu schaffen, die häufiger geteilt werden. Der Effekt des gegenseitigen Lernens sollte nicht unterschätzt werden. Gemeinsame Kampagnen verleihen den vermittelten Inhalten mehr Gewicht und erreichen ein größeres Publikum. Es wäre sinnvoll, eine kollektive, gleichzeitige Aktion zu starten, um zu zeigen, dass alle Museen oder alle Stiftungen zur gleichen Zeit präsent sind, um ein solches gemeinsames Ziel zu verfolgen.

ANNEX. IHRA-ARBEITSDEFINITION VON HOLOCAUSTDENIAL AND DISTORTION¹





MEMORIALE DELLA SHOAH DI MILANO

Die IHRA-Mitgliedsländer haben die Arbeitsdefinition von Holocaust-Leugnung und -Verfälschung auf der IHRA-Vollversammlung in Toronto am 10. Oktober 2013 im Konsens angenommen.

Diese Arbeitsdefinition wurde von IHRA-ExpertInnen im Ausschuss für Antisemitismus und Holocaustleugnung in Zusammenarbeit mit den RegierungsvertreterInnen der IHRA als praktisches Arbeitsinstrument entwickelt.

Die Arbeitsdefinition von Holocaust-Leugnung und -Verzerrung hat die Grundlage für weitere Ressourcen zur Erkennung und Bekämpfung von Holocaust-Leugnung und -Verzerrung gelegt, darunter ein handlungsorientiertes Toolkit², die #ProtectTheFacts Kampagne, politische Empfehlungen⁴, ein Kurzfilm⁵, eine Publikation⁶ und ein Paper⁷.

Sie hat auch Maßnahmen außerhalb der IHRA inspiriert. So hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Arbeitsdefinition in ihrer Resolution A/76/L.30⁸, verwendet, in der die Leugnung und Verfälschung des Holocausts verurteilt und die Arbeit der IHRA gelobt wird. Die Resolution wurde am 20. Januar 2022, dem Jahrestag der Wannsee-Konferenz, verabschiedet.

DIE ARBEITSDEFINITION VON HOLOCAUST-LEUGNUNG UND -VERFÄLSCHUNG

Die Definition ist Ausdruck des Bewusstseins, dass die Leugnung und Verzerrung des Holocausts auf nationaler und internationaler Ebene angefochten und angeprangert werden muss und einer Untersuchung auf globaler Ebene bedarf. Die IHRA nimmt hiermit die folgende rechtlich nicht bindende Arbeitsdefinition als Arbeitsinstrument an (vgl. <https://www.holocaustremembrance.com/resources/working-definitions-charters/working-definition-holocaust-denial-and-distortion>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022):

¹ <https://www.holocaustremembrance.com/resources/working-definitions-charters/working-definition-holocaust-denial-and-distortion>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

² <https://againstdistortiontoolkit.holocaustremembrance.com/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

³ <https://www.againstholocaustdistortion.org/>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁴ <https://www.holocaustremembrance.com/resources/reports/recognizing-countering-holocaust-distortion-recommendations>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁵ <https://holocaustremembrance.com/resources/publications/holocaust-distortion-growing-threat-film>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁶ <https://holocaustremembrance.com/resources/publications/understanding-holocaust-distortion-contexts-influences-examples>, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁷ https://holocaustremembrance.com/sites/default/files/inline-files/Paper%20on%20Distortion_0.pdf, zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

⁸ <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/LTD/N22/230/12/PDF/N2223012.pdf?OpenElement> und <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/LTD/N22/230/32/PDF/N2223032.pdf?OpenElement>, beide zuletzt abgerufen am 10.6.2022.

Holocaust-Leugnung ist ein Diskurs und eine Propaganda, die die historische Realität und das Ausmaß der Vernichtung der Juden durch die Nazis und ihre Komplizen während des Zweiten Weltkriegs, bekannt als Holocaust oder Shoah, leugnen. Die Leugnung des Holocausts bezieht sich insbesondere auf jeden Versuch zu behaupten, dass der Holocaust/die Shoah nicht stattgefunden habe. Die Leugnung des Holocaust kann darin bestehen, dass öffentlich der Einsatz der wichtigsten Vernichtungsmechanismen (wie Gaskammern, Massenerschießungen, Verhungern und Folter) oder die Absicht des Völkermords am jüdischen Volk geleugnet oder in Zweifel gezogen wird.

Die Leugnung des Holocausts in seinen verschiedenen Formen ist ein Ausdruck von Antisemitismus. Der Versuch, den Völkermord an den Juden zu leugnen, ist ein Versuch, den Nationalsozialismus und den Antisemitismus von der Schuld oder Verantwortung für den Völkermord am jüdischen Volk freizusprechen. Zu den Formen der Holocaust-Leugnung gehört auch die Beschuldigung der Juden, die Shoah entweder übertrieben oder aus politischen oder finanziellen Gründen geschaffen zu haben, als ob die Shoah selbst das Ergebnis einer von den Juden angezettelten Verschwörung gewesen wäre. Ziel ist es, die jüdische Bevölkerung schuldig zu machen und den Antisemitismus wieder zu legitimieren.

Die Ziele der Holocaust-Leugnung sind häufig die Rehabilitierung eines ausdrücklichen Antisemitismus und die Förderung politischer Ideologien und Bedingungen, die für das Auftreten eben jener Art von Ereignissen geeignet sind, die sie leugnet.

DIE VERZERRUNG DES HOLOCAUSTS BEZIEHT SICH UNTER ANDEREM AUF:

1	Vorsätzliche Bemühungen, die Auswirkungen des Holocaust oder seiner wichtigsten Elemente, einschließlich der Kollaborateure und Verbündeten Nazideutschlands, zu entschuldigen oder zu minimieren;
2	Grobe Minimierung der Zahl der Opfer des Holocausts im Widerspruch zu zuverlässigen Quellen;
3	Versuche, den Juden die Schuld für ihren eigenen Völkermord zu geben;
4	Aussagen, die den Holocaust als ein positives historisches Ereignis darstellen. Diese Äußerungen sind keine Holocaust-Leugnung, stehen aber als radikale Form des Antisemitismus in engem Zusammenhang mit dem Holocaust. Sie können suggerieren, dass der Holocaust nicht weit genug ging, um sein Ziel der "Endlösung der Judenfrage" zu erreichen;
5	Versuche, die Verantwortung für die Einrichtung von Konzentrations- und Todeslagern, die von Nazi-Deutschland geplant und betrieben wurden, zu verbergen, indem die Schuld anderen Nationen oder ethnischen Gruppen zugeschoben wird.

REFERENZEN UND QUELLEN

- Allen, M., & Sakamoto, R. (2013). War and Peace: War Memories and Museums in Japan. *History Compass*, 11/12, 1047–1058.
- Assmann, A. (2016). *Shadows of Trauma: Memory and the Politics of Postwar Identity*. New York, NY: Fordham UP.
- Axelrod, T. (2022). German teens and young adults are interested in learning about the Holocaust — but they want new ways to do so. *Jewish Telegraphic Agency*, 31 January 2022, <https://www.jta.org/2022/01/31/global/german-teens-and-young-adults-are-interested-in-learning-about-the-holocaust-but-they-want-new-ways-to-do-so> (Accessed April 11, 2022)
- Barna, I., & Félix, A. (2017). *Modern antisemitism in the Visegrád countries*. Budapest: Tom Lantos Institute.
- Battistoni, R. M. (2002). *Civic Engagement Across the Curriculum: A Resource Book for Service Learning Faculty in all Disciplines*. Providence, RI: Campus Compact.
- Bauer, Y. (1979). Right and Wrong Teaching of the Holocaust. In Josephine Z. Knopp (Ed.), *The International Conference on Lessons of the Holocaust*. Philadelphia: National Institute on the Holocaust, pag. 5.
- Carrier, P., Fuchs, E., & Messinger, T. (2015). *The International Status of Education about the Holocaust: A Global Mapping of Textbooks and Curricula*. Paris: UNESCO.
- Cento Bull, A., & Hansen, H. L. (2016). On Agonistic Memory. *Memory Studies*, 9(4), 390–404.
- Coleman, J. (1990). *Foundations of Social Theory*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Commene, G., & Potton, R. (2019). Instagram and Auschwitz: A critical assessment of the impact social media has on Holocaust representation. *Holocaust Studies*, 25(1–2), 158–181.
- Council of Europe (2022). Recommendation CM/Rec(2022)5 of the Committee of Ministers to member States on passing on remembrance of the Holocaust and preventing crimes against humanity, https://search.coe.int/cm/pages/result_details.aspx?objectId=0900001680a5ddcd (accessed April 21, 2022)
- Dalziel, I. (2021). Becoming the 'Holocaust Police'? The Auschwitz-Birkenau State Museum's Authority on Social Media. In V. G. Walden (Ed.), *Digital Holocaust Memory, Education and Research* (pp. 179–212). London, UK: Palgrave MacMillan.

- David, L. (2020). *The Past Can't Heal Us. The Dangers of Mandating Memory in the Name of Human Rights*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- De Baets, A. (2013). A theory of the abuse of History. *Revista Brasileira de Historia*, 33(65), 17-58.
- De Bartolomeis, F. (2018). *Fare scuola fuori della scuola*. Roma: Aracne.
- de Smale, S. (2020). Memory in the margins: The connecting and colliding of vernacular war memories. *Media, War & Conflict*, 13(2), 188–212.
- Divon, T., & Ebbrecht-Hartmann, T. (2022). #JewishTikTok. The JewToks' Fight against Antisemitism. In T. Boffone (Ed.), *TikTok Cultures in the United States*. London, UK: Routledge.
- Ebbrecht-Hartmann, T., & Divon, T. (2022). Serious TikTok: Can You Learn About the Holocaust in 60seconds? <https://reframe.sussex.ac.uk/digitalholocaustmemory/2022/03/24/can-you-learn-about-the-holocaust-in-60-seconds-on-tiktok/> (Accessed April 11, 2022)
- Ebbrecht-Hartmann, T. & Henig, L. (2021). i-Memory: Selfies and Self-Witnessing in #Uploading_Holocaust (2016). In V. G. Walden (Ed.), *Digital Holocaust Memory, Education and Research* (pp. 213-236). London, UK: Palgrave MacMillan.
- Echikson, W. (2019). Holocaust Remembrance Project: How European Countries Treat Their Wartime Past, <https://archive.jpr.org.uk/object-eur216> (Accessed April 11, 2022)
- Eckmann, M., Stevick, D., & Ambrosewicz-Jacobs, J. (2017). *Research in Teaching and Learning about the Holocaust: A Dialogue Beyond Borders*. Berlin: International Holocaust Remembrance Alliance.
- Erl, A., & Nünning, A. (2008). *Media and Cultural Memory/Medien und kulturelle Erinnerung*. Berlin: De Gruyter.
- European Network for Countering Antisemitism Through Education (2022). *Addressing Antisemitism through Education in the Visegrad Group Countries*. Berlin: KlgA e. V., <https://encate.eu/publications/> (accessed April 20, 2022)
- Fry, K. G. (2014). What are we really teaching?: Outline for an activist media literacy education. In B. S. De Abreu & P. Mihailidis (Eds.), *Media Literacy Education in Action: Theoretical and Pedagogical Perspectives* (pp. 125–137). London, UK: Routledge.
- Garde-Hansen, J., Hoskins, A., Reading, A. (2009). *Save as... Digital memories*. London, UK: Palgrave Macmillan.
- Gerstenfeld, M. (2007). The multiple distortions of Holocaust memory. *Jewish Political Studies Review*, 19(3/4), 35-55.
- Gerstenfeld, M. (2009). *The Abuse of Holocaust Memory: Distortions and Responses*. Jerusalem: Jerusalem Center for Public Affairs.
- Hatch, W. (2014). Bloody Memories: Affect and Effect of World War II Museums in China and Japan. *Peace & Change*, 39(3), 366–394.

- Henig, L., & Ebbrecht-Hartmann, T. (2022). Witnessing Eva Stories: Media witnessing and self-inscription in social media memory. *New Media & Society*, 24(1), 202–226.
- Hogervorst, S. (2020). The era of the user. Testimonies in the digital age. *Rethinking History*, 24(2), 169-183.
- Hübscher, M., & von Mering, S. (2022). *Antisemitism on Social Media*. London, UK: Routledge.
- Imhoff, R., Bilewicz, M., Hanke, K., Kahn, D. T., Henkel-Guembel, N., Halabi, S., Sherman, T.-S., & Hirschberger, G. (2017). Explaining the Inexplicable: Differences in Attributions for the Holocaust in Germany, Israel, and Poland. *Political Psychology*, 38(6), 907-924.
- Institute for the Study of Contemporary Antisemitism (2017). *Best Practices to Combat Antisemitism on Social Media Research Report to the U.S. Department of State Office of Religion and Global Affairs*. Bloomington, IN: Indiana University Press.
- International Holocaust Remembrance Alliance (2021). *Understanding Holocaust Distortion. Contexts, Influences and Examples*, <https://holocaustremembrance.com/resources/publications/understanding-holocaust-distortion-contexts-influences-examples> (accessed April 20, 2022)
- International Holocaust Remembrance Alliance (2021). *Recognizing and Countering Holocaust Distortion. Recommendations for Policy and Decision Makers*, <https://www.holocaustremembrance.com/resources/reports/recognizing-countering-holocaust-distortion-recommendations> (accessed April 20, 2022)
- Institute for Strategic Dialogue (2022). *Online Antisemitism: A Toolkit for Civil Society*. London, UK, <https://www.bnaibrith.org/online-anti-semitism-a-toolkit-for-civil-society.html> (accessed April 20, 2022)
- Jaeger, S. (2020). *The Second World War in the Twenty-first-century Museum: From Narrative, Memory, and Experience to Experientiality*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Jonsson, R., Årman, H., & Milani, T. M. (2019). *Youth language*. London, UK: Routledge.
- Kansteiner, W. (2017). Transnational Holocaust memory, digital culture and the end of reception studies. In T. S. Andersen & B. Törnquist-Plewa (Eds.), *The Twentieth Century in European Memory: Transcultural Mediation and Reception* (pp. 305–343). Leiden: Brill.
- Katz, D. (2016). Is Eastern European 'Double Genocide' Revisionism Reaching Museums? *Dapim: Studies on the Holocaust*, 30(3), 191-220.
- Kaufer, D. S. (1981). Understanding ironic communication. *Journal of Pragmatics*, 5(6), 495-510.
- Krasuska, K. (2018). Americanizations of Holocaust Memory and Museum Aesthetic Experience. *European Journal of American Studies* [Online], 13-3.
- Lawson, T. (2017). Britain's promise to forget: some historiographical reflections on What Do Students Know and Understand about the Holocaust? *Holocaust Studies*, 23(3), 345-363.
- Lerner, A. M. (2021). 2021 Survey of North American Teens on the Holocaust and Antisemitism. *Liberation75*, <https://www.liberation75.org/survey> (accessed April 26, 2022)

- Levy, D., & Sznajder, N. (2006). *The Holocaust and memory in the global age*. Philadelphia, PA: Temple University Press.
- Luciano, A. (2003). Le comunità di apprendimento. Una risposta possibile alla domanda. In *Formazione permanente: chi partecipa e chi ne è escluso. Primo rapporto nazionale sulla domanda* (pp. 151-168), Vol. II, Roma: ISFOL.
- Łysak, T. (2021). Vlogging Auschwitz: New players in Holocaust commemoration. *Holocaust Studies*, 1–26. <https://doi.org/10.1080/17504902.2021.1979180>
- Manca, S. (2021a). Digital Memory in the Post-Witness Era: How Holocaust Museums Use Social Media as New Memory Ecologies. *Information*, 12, 1, 1-17.
- Manca, S. (2021b). Use of Social Media by Holocaust Museums and Memorials. IHRA Project Report, https://holocaust-socialmedia.eu/wp-content/uploads/Report-Survey_museums.pdf (accessed April 20, 2022)
- Manca, S., Bocconi, S., & Gleason, B. (2021). “Think globally, act locally”: A glocal approach to the development of social media literacy. *Computers & Education*, 160, 104025.
- Manca, S., Passarelli, M., & Rehm, M. (2022). Exploring tensions in Holocaust museums’ modes of commemoration and interaction on social media. *Technology in Society*, 68, 101889.
- Manca, S., Rehm, M., Haake, S., & Guetta, S. (2022). Countering Holocaust Distortion on Social Media. White Paper. IHRA Project Report.
- Manikowska, E. (2020). Museums and the traps of social media: the case of the Auschwitz-Birkenau memorial and museum. *Santander Art and Culture Law Review*, 2/2020 (6), 223–250.
- Michlic, J. B. (2021). The politics of the memorialization of the Holocaust in Poland: reflections on the current misuses of the history of rescue. *Jewish Historical Studies*, 2021, 53(1), 132-168.
- Mihailidis, P., & Viotty, S. (2017). Spreadable spectacle in digital culture: Civic expression, fake news, and the role of media literacies in “post-fact” society. *American Behavioral Scientist*, 61(4), 441–454.
- Nahon, K., & Hemsley, J. (2013). *Going Viral*. Cambridge, UK: Polity Press.
- Nora, P. (1989). Between memory and history: Les Lieux de Mémoire. *Representations*, 26, 7–24.
- OSCE (2006). *Education on the Holocaust and Anti-semitism. An Overview and Analysis of Educational Approaches*. Warsaw: OSCE/ODIHR.
- Ozalp, S., Williams, M. L., Burnap, P., Liu, H., & Mostafa, M. (2020). Antisemitism on Twitter: Collective Efficacy and the Role of Community Organisations in Challenging Online Hate Speech. *Social Media + Society*, 6(2), 1-20.
- Oztig, L. I. (2022). Holocaust museums, Holocaust memorial culture, and individuals: a Constructivist perspective. *Journal of Modern Jewish Studies*. <https://doi.org/10.1080/14725886.2021.2011607>
- Pakier, M., & Str ath, B. (2010). *A European Memory? Contested Histories and Politics of Remembrance*. New York, NY: Berghahn.

- Parrott-Sheffer, C. (2019, March 20). Holocaust museum. Encyclopaedia Britannica. <https://www.britannica.com/topic/Holocaust-museum> (Accessed April 11, 2022)
- Polizzi, G. (2020). Information literacy in the digital age: why critical digital literacy matters for democracy. In S. Goldstein (Ed.), *Informed societies: Why information literacy matters for citizenship, participation and democracy* (pp. 1-23). London, UK: Facet Publishing.
- Porat, D. (2021). Is the Holocaust a Unique Historical Event? A Debate between Two Pillars of Holocaust Research and its Impact on the Study of Antisemitism. In A. Lange, K. Mayerhofer, D. Porat & L. H. Schiffman (Eds.), *Comprehending Antisemitism through the Ages: A Historical Perspective* (pp. 275-294) Volume 3. by Berlin, Boston: De Gruyter
- Probst, L. (2003). Founding Myths in Europe and the Role of the Holocaust. *New German Critique*, 90, 45–58.
- Radonić, L. (2017). Post-communist invocation of Europe: memorial museums' narratives and the Europeanization of memory. *National Identities*, 19(2), 269-288.
- Radonić, L. (2021). *Der Zweite Weltkrieg in postsozialistischen Gedenkmuseen*. Berlin: De Gruyter.
- Ray, L., & Kapralski, S. (2019). Introduction to the special issue – disputed Holocaust memory in Poland. *Holocaust Studies*, 25(3), 209-219.
- Rehm, M., Manca, S., & Haake, S. (2020). Sozialen Medien als digitale Räume in der Erinnerung an den Holocaust: Eine Vorstudie zur Twitter-Nutzung von Holocaust-Museen und Gedenkstätten. *merzmedien + erziehung. zeitschrift für medienpädagogik*, 6, 62-73.
- Renkl A. (1997). Learning from worked-out examples: a study on individual differences. *Cognitive Science*, 21(1), 1–29.
- Rosenfeld, A. H. (2011). *The End of the Holocaust*. Bloomington, IN: Indiana University Press.
- Rothberg, M. (2009). *Multidirectional Memory: Remembering the Holocaust in the Age of Decolonization*. Stanford, CA: Stanford University Press.
- Rozett, R. (2019). Distorting the Holocaust and Whitewashing History: Toward a Typology. *Israel Journal of Foreign Affairs*, 13(1), 23-36.
- Salzani, C. (2021). The Limits of a Paradigm: Agamben, the Yellow Star, and the Nazi Analogy. *The Paris Institute for Critical Thinking*, 2, <https://parisinstitute.org/the-limits-of-a-paradigm-agamben-the-yellow-star-and-the-nazi-analogy/> (accessed 28 April, 2022)
- Schwartz, B. (1977). *L'educazione di domani*. Firenze: La Nuova Italia.
- Shandler, J. (2017). *Holocaust memory in the digital age. Survivors' stories and new media practices*. Redwood City, CA: Stanford University Press.
- Sievers, L. A. (2016). Genocide and Relevance: Current Trends in United States Holocaust Museums. *Dapim: Studies on the Holocaust*, 30(3), 282-295.

- SproutSocial (2022). 41 of the most important social media marketing statistics for 2022, <https://sproutsocial.com/insights/social-media-statistics/> (Accessed April 11, 2022)
- Steir-Livny, L. (2022). Traumatic past in the present: COVID-19 and Holocaust memory in Israeli media, digital media, and social media. *Media, Culture & Society*, 44(3), 484-478.
- Sales, (2021). Are social media platforms banning Holocaust education along with hate speech? *The Times of Israel* [online], <https://www.timesofisrael.com/are-social-media-platforms-banning-holocaust-education-along-with-hate-speech/> (Accessed April 11, 2022)
- Tyrrell, I. (2009). Reflections on the Transnational Turn in United States History: Theory and Practice. *Journal of Global History*, 4(3), 453–474.
- van Dijck, J. (2013). *The culture of connectivity. A critical history of social media*. Oxford, UK: Oxford University Press.
- Vice, S. (2019). Beyond words': Representing the 'Holocaust by bullets. *Holocaust Studies*, 25, 88–100.
- Walden, V. G. (2021a). *Defining the Digital in Digital Holocaust Memory, Education and Research*. In *Digital Holocaust Memory, Education and Research*. London, UK: Palgrave MacMillan.
- Walden, V. G. (2021b). Understanding Holocaust memory and education in the digital age: before and after Covid-19. *Holocaust Studies*. <https://doi.org/10.1080/17504902.2021.1979175>
- Weber, M., Koehler, C., Ziegele, M., & Schemer, C. (2020). Online Hate Does Not Stay Online – How Implicit and Explicit Attitudes Mediate the Effect of Civil Negativity and Hate in User Comments on Prosocial Behavior. *Computers in Human Behavior*, 104, 106192.
- Weimann, G., & Masri, N. (2021). TikTok's Spiral of Antisemitism. *Journalism and Media*, 2, 697–708.
- Wetzell, J. (2017). Soft Denial in Different Political and Social Areas on the Web. In A. McElligott & J. Herf (Eds.), *Antisemitism Before and Since the Holocaust: Altered Contexts and Recent Perspectives* (pp. 305-331). Basingstoke, UK: Palgrave Macmillan.

BILDNACHWEISE

Seite 4: Obs70/Shutterstock.com

Seite 6: Alice-D/Shutterstock.com

Seite 8: Leenvdb/Shutterstock.com

Seite 14: Stefania Manca

Seite 18: Malte Heidorn/Shutterstock.com

Seite 24: Irina Chistiakova/Shutterstock.com

Seite 32: linerpics/Shutterstock.com

Seite 48: Stefania Manca

Seite 54: C Mariz/Shutterstock.com

Back cover: artistic installation von Dani Karavan, National Museum of Italian Judaism and the Shoah (MEIS)



© 2022, Projekt "Countering Holocaust distortion on social media"

Diese Veröffentlichung wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA Grant Strategy 2019-2023, line 2 "Countering distortion", IHRA Grant #2020-792).

